

Correspondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von unsern Ausgabenblättern, bei Bestellung ins Haus durch unsere Abnehmer in
Frankfurt am Main und auf dem Rhein durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Gebühr. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal zum an den Sonntagen ausgenommen.
Inhalt unserer Originalmitteilungen ist nur mit beruflicher Quellenangabe gestattet.
Für Abgabe unentgeltlicher Einleitungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsblatt
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile eines Tages in der ersten Spalte
20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei langfristigen Ges. entsprechend
Gebühr für Größere und Kleinere. Für Nachdruckungen und
sonstige Berechnung, nach Einverständnis mit dem Verleger.
5 Pf. Anzeigenpreis für kleinere Geschäfts-Anzeigen zum an Tage
Anzeigen bis höchstens 9 Zeilen, Restbeilagen bis 10 Zeilen wöchentlich.

Nr 261 **Mittwoch den 6. November 1912.** 39. Jahrg.

Das Schlepplimonopol.

Vom Landtagsabg. D. U. S. - Halle.

Das Gesetz über die Herstellung und den Ausbau der Wasserstraßen vom 1. April 1905 enthält in seinem § 18 die Verpflichtung der Staatsregierung, auf den neuen Kanälen (Ahein-, Weser-, Hannover-Kanal) das Schlepplimonopol einzuführen. Die Regierung selbst trug damals Bedenken, eine derartige Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen. Dem Widerstande der Konserverativen gegenüber, die damit drohten, sonst das ganze Gesetz abzulehnen, gab die Regierung schließlich nach. Die liberalen Parteien sprachen sich gegen jenen Paragraphen aus, weil sie in seiner Schaffung eine Beeinträchtigung des Verkehrs und eine neue Belastung der Industrie, des Handels und der Schifffahrt erblickten. Seitens der Konserverativen ließ man ja auch durchblicken, daß ebenso wie durch die Ablehnung des Kanalgesetzes Hannover-Vertrag mit der Schaffung des staatlichen Monopols der drohenden Konkurrenz gewisser landwirtschaftlicher Produkte entgegengegriffen werden könnte. Demgegenüber gab man vor, den Schiffahrtbetriebe regelmäßig wie den Eisenbahnbetrieb gestalten zu wollen; dem Staate sollte eine Handhabe geboten werden, seine Tarifpolitik wirksamer auf die Wasserstraßen auszuüben. Die Opposition der Liberalen nützte nichts, das Gesetz wurde mit jener Bestimmung angenommen.

Man kann nun ein Freund oder ein Feind des Monopols sein, das kommt jetzt nicht in Frage. Es bricht sich mit den Tatsachen abzufinden. Die Staatsregierung hat jetzt der im Gesetze vorgesehenen Aufforderung — durch Vorlegung des Gegenentwurfs — entsprochen. Deshalb muß versucht werden, das Gesetz in möglichst zu verabschieden, daß es Industrie, Handel und Verkehr nicht allzu sehr belastet.

Die Regierung will das Monopol auf den ganzen Rhein-Weiskanal ausdehnen, also auch auf den Rhein-Hemelkanal bis Pörsch. Da dieses Kanalsystem aber gleichzeitig als ein Teil des Dortmund-Emskanals gilt, meinen die Interessenten, für die Fahrzeuge, die den Dortmund-Emskanal besetzen wollen, gelte das staatliche Monopol nicht. Diese Ansicht wird von namhaften Reichs-Deputierten ebenfalls vertreten. Sie weisen darauf hin, daß diese Wasserstraßen bereits seit 1898 im Betriebe sind, das staatliche Schlepplimonopol aber erst seit 1905 vorgelesen ist. Die Regierung führt demgegenüber an, daß ohne Einbeziehung dieses Kanalschnittes ein geregelter Betrieb nicht gut möglich sei. Sie wird darin von der Mehrheit der Reichstagsmitglieder unterstützt. Immerhin liegt die Situation so, daß unter Umständen schon an dieser verschiedenen Auffassung das Gesetz scheitern kann.

Im allgemeinen muß anerkannt werden, daß die Ausarbeitung des Gesetzes ziemlich sorgfältig erfolgt ist. Trotzdem bestehen dagegen schwere Bedenken.

Zunächst wird der eisenbahnmäßige Betrieb kaum zu erreichen sein. Die Transporte auf dem Kanal sind abhängig von dem Eintreffen der Massengüter auf den Abfertigungsdampfern. Diese wieder haben mit den Witterungsverhältnissen und manchen anderen Umständen zu rechnen. Es wird vielmehr Rücksicht auf die unregelmäßig ankommenden Massengüter zu nehmen sein. In der richtigen Annahme, der Staat würde mit eigener Bewirtschaftung nicht in der Lage sein, allen Forderungen des Verkehrs gerecht zu werden, schlug man eine Verpachtung des Schlepplimonopols vor. Der freie Wettbewerb würde den Anforderungen auch tatsächlich besser entsprechen können. Die Regierung hat sich noch bis vor kurzem einer derartigen Anregung nicht abgeneigt gezeigt, nimmt aber jetzt einen anderen Standpunkt ein. Ob sie noch in letzter Stunde sich den Wünschen der Handelskammern willfährig erweist, muß bezweifelt werden.

Die Schlepplimonopolordnung sieht für die ersten 15 Jahre nicht den elektrischen, sondern den Dampftrieb vor. Die staatlichen Bedingungen für den Schlepplimonopol bringen namentlich dem Kleinschiffer recht fühlbare Nachteile. Die Vorschriften über die Anmeldung der Fahrzeuge sind bürokratisch, die Strafen für unrichtige Angaben recht hoch. Insbesondere werden etwaige, oft unvermeidbare

Verzögerungen in der Reisebereitschaft der Schiffe mit hohen Kosten und mit vielem Zeitverlust für die Schiffer verbunden sein. Hier fällt das in Anspruch genommene Recht des Staates, unter Umständen die Fahrzeuge 36 Stunden auf die Abfertigung warten lassen zu können, schwer ins Gewicht, will man der Verzögerung entgegen, so können Sonderbefehle verlangt werden. Die Gebühren dafür steigen sich um 50 Proz. Die Schlepplimonopolgebühren selbst sollen nach folgenden Grundätzen festgesetzt werden. Der Verkehr soll entsprechend seiner Stärke belastet sein. Für die Ströme, wo sich der Verkehr nicht recht entfalten kann, werden die Gebühren niedriger sein als für Gegenden des stärkeren Verkehrs. Auch will man die unbeladenen Schiffe mehr zu den Abgaben heranziehen, als dies bei den Kanalabgaben regelmäßig geschieht. Diesen Gesichtspunkten entsprechend, sieht der Entwurf fünf Güterklassen vor. Die Säge sind als Zuschlag zur Kanalabgabe gedacht, und zwar von 10 Proz. beim wasserseitigen und beim fließseitigen Verkehr und von 60 Proz. beim vorhandenen Verkehr auf dem Dortmund-Emskanal. Außerdem ist die Tragfähigkeit der Fahrzeuge mit 0,18 Pfennig beim wasserseitigen Verkehr auf dem Rhein-Hemelkanal und im übrigen mit 0,09 Pf. für das Tonnenkilometer heranzuziehen.

Gegen diese Bestimmungen richtet sich der Widerstand der Interessenten, einmal schon, weil der Schlepplimonopol teurer wird als gegenwärtig, sodann aber auch, weil die Belastung sehr ungleichmäßig wirkt. Der Schlepplimonopol darf sich nur nach der wasserseitigen Schlepplimonopol richten. Deshalb darf auch nicht die Tragfähigkeit des Rahmens, sondern nur das Gewicht der Ladung bei der Berechnung der Gebühren als Grundlage dienen. Die Säge müssen für den wasserseitigen und fließseitigen Verkehr gleich sein. Eine besondere Erleichterung muß für die leer fahrenden Rähne zugesprochen werden.

Im Interesse des Verkehrs ist zu fordern, daß die Zulassung der Selbstfahrer (Schiffe mit eigener Triebkraft) nicht behindert wird. Namentlich zur Bewältigung des Stütz- und Rückverkehrs können diese nicht entbehrt werden, zumal da allem Anschein nach der Staat nicht in der Lage sein wird, durch seinen Betrieb den privaten Verkehr voll ersetzen zu können. Der Staat hat aber auch die Pflicht, den Gesellschaften, soweit sie insbesondere den Verkehr zwischen den Stationen des Dortmund-Ems-Kanals und den Emskanals vermitteln, den Betrieb auch neben dem staatlichen Betrieb fernherhin wahrnehmen zu lassen. Sollte sich die Mehrheit nicht auf diesen Standpunkt stellen, so würde eine Schädigung für Handel, Industrie und Verkehr geschaffen werden, deren Tragweite heute noch nicht abzusehen ist. Wahrscheinlich würde der Verkehr nach dem Embener Hafen arg in Mitleidenschaft gezogen werden, und ein gut Teil der zum Ausbau des Hafens verwendeten Millionen wäre vergebens geopfert worden.

Alles in allem bedeutet das Gesetz, selbst wenn es gelingt, ihm seine Schärfe zu nehmen, eine Belastung der Industrie, des Handels und des Verkehrs, dreier Faktoren, denen die Gesetzgebung in den letzten Jahren schon ohnehin mehr als genügend Opfer auferlegt hat.

Sozialdemokratische Gewerkschaften und Kriegervereine.

Alljährlich, wenn die Zentralkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften ihren Jahresbericht veröffentlicht hat, gibt der Reichstagsführer Vorsitzende des Deutschen Reichstages, Geheimrat Prof. Dr. Westphal, einer der besten Kenner der Gewerkschaftsbewegung, den Kameraden ein Bild der Entwicklung dieser Organisationen in ihrem letzten Geschäftsjahre. In seinem unlangst in der „Parole“ veröffentlichten Artikel über die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1911 sagt der Verfasser zur Begründung seines Vorgehens, daß nichts die Gefahr der Sozialdemokratie für den bestehenden Staat mehr zum Bewußtsein bringe, als der Hinblick auf das immer mehr anschwellende Wachstum und das von Jahr zu Jahr fortwährende Gefüge der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die einen förmlichen Staat im Staate bilden und mit ihrem stetigen

Wachstumher sich bereit machen, einmal den Gegenwartsstaat abzulösen. Die Richtigkeit dieser Behauptung beweist er durch folgende Zahlen:

Die Mitgliederzahl der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist im Jahre 1911 erheblich gestiegen, im Jahresdurchschnitt von 2017 000 im Jahre 1910 auf 2321 000; die Mitgliederzahl hatte Ende 1911 die Stärke von 2400 000. Noch stärker als an Zahl haben die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1911 an Leistungen zugenommen. Die gesamten Einnahmen stiegen von 64,4 Millionen Mark im Jahre 1910 auf 72,1 Millionen Mark, die Ausgaben von 57,9 Mill. Mark auf 60 Millionen Mark, die Vermögenbestände von 52,6 Millionen Mark auf 62,1 Millionen Mark.

Die Einnahmen betragen 1911 auf den Kopf der 2321 000 Mitglieder 31,06 Mark, und zwar 29,01 Mark Mitgliederbeitrag, die sich zusammensetzen aus den regelmäßigen Verbandsbeiträgen, Eintrittsgeldern, Büchlein, Extra- und besonderen Streifenbeiträgen, und 2,05 Mark Einnahmen aus Zinsen und Sonstigem. Dieser Durchschnittsbetrag von 29,01 Mark Mitgliederbeiträgen auf den Kopf gibt kein Bild der Mindest- und Höchstbelastung; diese schwankt zwischen 12,88 Mark Jahresbeitrag bei den größtenteils weiblichen Blumenarbeitern und 91,22 Mark bei den Lithographen und Steinbildnern; dem letzteren Höchstbetrage am nächsten kommen die Buchdrucker mit 67,98, die Rotensticker mit 63,35 und die Zigarettenlocher mit 70,65 Mark Jahresbeitrag. Neben 500 000 Gewerkschaftler haben im letzten Jahre ihre Beiträge um 10 Pf. wöchentlich und darüber erhöht. Daneben gehen die Einzelbeiträge, die in einzelnen Gewerkschaften gleichfalls sehr hoch sind und bis zu 90 Pf. Wochenbeitrag betragen.

Wie hoch die Gewerkschaftsämter ihre Verwaltung bezahlen müssen, das wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Jahre 1911 zum Beispiel 8 Mark auf den Kopf aufgewendet wurden, um 16,67 Mark als Unterhaltungen für die eigentlichen Gewerkschafts- und für Wohlfahrtszwecke zahlen zu können. Wenn man diese 8 Mark Verwaltungskosten auf den Kopf anteilsgemäß auf die beiden letzten Zwecke verteilt, so sind die 11,36 Mark auf den Kopf Unterhaltungen für Gewerkschaftszwecke erlaubt mit 5,36 Mark, und die 5,31 Mark Wohlfahrtsunterstützungen mit 2,64 Mark Verwaltungskosten. Was würde die Sozialdemokratie zeteren, wenn Staat oder Gemeinden oder irgend eine andere Organisation so teuer wirtschaftete!

Geheimer Regierungsrat Westphal vergleicht nun in höchst beachtenswerter Weise die Wohlfahrtspflege der sozialdemokratischen Gewerkschaften mit den gleichen Leistungen der Kriegervereine, indem er unter anderem folgendes ausführt: Die sozialdemokratischen Gewerkschaften mit 23 Millionen Mitgliedern haben im Jahre 1911 an Unterhaltungen in Krankheits-, Sterbe- und Notfällen sowie bei Invalidität 127 Mill. Mark ausgegeben. Die Gesamtheit der deutschen Kriegervereine mit 2 1/2 Millionen Mitgliedern hat für die gleichen Zwecke in derselben Zeit rund 6 Millionen Mark gezahlt. Das Bild verleiht sich allerdings sehr zugunsten der Kriegervereine, wenn man hinzuzählt, daß die Sozialdemokratie, um diese großen Summen ausgeben zu können, hierzu 6 1/2 Millionen Mark Verwaltungskosten aufwenden mußte, während die soziale Wohlfahrtigkeit der Kriegervereine höchstens 175 000 Mark Verwaltungskosten verursachte.

Trotzdem müssen die Kriegervereine aber das von der Sozialdemokratie lernen, daß sie erheblich mehr Mittel für ihre Unterhaltungs-tätigkeit künftighin aufwenden müssen, wenn sie nicht wollen, daß die große Waffe des Volkes ihnen entgleitet und wirksamere Stütz in Notfällen bei der Sozialdemokratie sucht. Darüber helfen in unserer jetzigen materiellen Welt auch die besten ideellen Betrachtungen nicht fort. Der Vergleich der Unterhaltungs-tätigkeit der Kriegervereine mit der der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der reinen Wohlfahrtspflege zeigt, daß sich die Kriegervereine sehr wohl mit den Sozialdemokraten messen können; die Kriegervereine leisten infolge

England machte einen starken Teil seiner Flotte mobil. Große Aufregung herrschte am Sonnabend in Chatham infolge der Anstellung zahlreicher Telegramme der Admiralsität, durch welche auf Urlaub befindliche Offiziere und Mannschaften, doch ihrer Schuld nicht freigesprochen wurden. Ebenso wie für Chatham und auch für die Häfen Devonport und Plymouth sämtliche Offiziere und Mannschaften der Schiffe vom Urlaub zurückzurufen. Die folgende Vertheilung der Flotte am Montag von Plymouth abgehen. Das dritte Geschwader hat Befehl erhalten, am 7. November in Malta einzutreffen. In Portsmouth verläuft, das auch die zweite und dritte Flotten-Division, die aus vier Sechschiffen und neun Kreuzern besteht, Befehl erhalten haben, sich zur Abfahrt bereit zu halten.

Die vier ersten haben sich zuerst im Mittelmeer befindenden drei Kreuzer, "Hercules", "Minerva" und "Geier" Befehl erhalten sich zum Schutz von Leben und Eigentum der Deutschen in die türkischen Gewässer zu begeben. Außerdem haben nach einer Meldung aus Kiel der Panzerkreuzer "Goeben" und der kleine Kreuzer "Breslau" Befehl erhalten sofort nach Konstantinopel gegen Smyrna in See zu gehen. Das Kommando übernimmt Konstantinopel Kommando.

Die erste österreichische Flotte in der Division, bestehend aus den Minenschiffen "Erzherzog Franz Ferdinand", "Radeky" und "Prinz", wird mit dem Kreuzer "Amiral Span" und den Torpedobootsgeräten "Scharfhaube" und "Molot" demnächst zum Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsgehörden in die Levante gehen.

In Athen ist im vergangenen Monat die erste Division des zweiten Geschwaders, bestehend aus den Schiffen "Regina Margherita", "Cannale Filiberto", "Amiraglio di Saint Bon" und "Cottit" unter dem Kommando des Admirals Amoro d'Alte vertrieben. Der holländische Panzer "Sorrento" ist am Montag nach Smyrna ausgelaufen.

Die trübseligsten Zeiten.

Aus Kesseln wird amlich gemeldet, daß die serbischen Truppen am Sonnabend Gostivar und das benachbarte Widen angriffen. Nur ganz vereinzelt feindliche Türlen aus einem Hinterhalt, um dann sofort die Flucht wieder fortzusetzen. Die serbischen Truppen dürften bei Prilep mit den griechischen Truppen zusammenzutreffen.

König Peter ist am Sonnabend nachmittag mit dem Ministerpräsidenten Bafitsch in Anstalt der Waise in Westbalkan eingegangen. Am Nachmittag hatten sich zum Empfange des Königs eingekleidet: Kronprinz Alexander, Prinz Georg, General Ratnik, das Armeekommando, die Stadtverreter, die Konsuln, Deputierten der serbischen, bulgarischen, türkischen und israelitischen Geistlichkeit und eine zahlreiche Zuschauermenge ohne Unterschied des Glaubens. Die Stadt war mit serbischen Fahnen besetzt. Nachdem König Peter die Ehrenkompanie abgesehen und die Vorstellung der anwesenden Würdenträger entgegengenommen hatte, wurde er vom Bürgermeister Hadzhi Mitic namens der gesamten Stadt unter Überreichung von Geld und Brot bewillkommen. Der König erwiderte auf die Begrüßung mit dem Ausdruck der Freude, daß die serbische Krone, die allerhöchste Krone, die er zu erlangen wünscht, die Erfüllung der allerhöchsten Krone, die er zu erlangen wünscht, die Erfüllung der allerhöchsten Krone, die er zu erlangen wünscht.

Weitere serbische Meldungen besagen: In Westbalkan, 4. November (Antische Melbuna). Die serbischen Truppen haben gestern Gostivar genommen. Die Eisenbahnlinie Westbalkan-Mitrovica, die teilweise von den Türken besetzt war, ist wieder hergestellt worden. Die bahnenfähiger Ali-Den und Kacanik sind als Kriegsgefangene nach Belgrad gebracht worden. Die serbischen Truppen haben bisher in ganzen 135 türkische Gefangene erbeutet.

Belgrad, 4. Nov. Heute früh ist der erste Transport von Kriegsgefangenen, im ganzen 1069 türkische Soldaten und Albaner, mit einem türkischen Major, hier eingetroffen. Die Gefangenen wurden in der Belgrader Gegend untergebracht.

Weitere Erfolge der Griechen.

Die griechische Flotte ist nach Saloniki. Der Kronprinz telegraphierte aus Saloniki: Eine starke serbische Flotte, die aus neu angekommenen Truppen bestand, hatte sich in der heiligen muslimanischen Stadt Ferizide nördlich von Saloniki verhalten. Sie leistete unseren vordringenden Truppen erbitterten Widerstand. Nach einem Kampfe, der den ganzen Freitag und Sonnabend anbauerte, wurde der Feind von unseren tapferen Truppen in die Flucht geschlagen. Ferizide ist erobert.

Nach dem griechischen Kriegsministerium eingegangenen Nachrichten nahmen die griechischen Truppen bei Genäbe 14 Kanonen.

Die griechische Flotte hat einen wichtigen Sieg in Piräus zu verzeichnen. Die Stadt Prevesa am Golf von Arta hat am Sonntag in die Hände der General-Griechen mehrere Einzelheiten über die Besetzung der Prevesa beherrschenden Höhen von Nicopolis. Danach begann der Angriff auf die türkische Armee, die sich in Prevesa verschanzt hatte. Sonnabend nacht 2 Uhr. Der Kampf dauerte den ganzen Tag an und morgens bis abends. Die Verluste der Griechen betragen 10 Tote und 56 Verwundete, die des Feindes sind weit höher. Nur 450 Soldaten machten die Griechen 150 irreguläre Albaner zu Gefangenen. Die türkische Besatzung bestand aus ungefähr 800 Mann. Die Griechen schickten sich schon an, Prevesa in Sturm zu nehmen, als die Konsuln von Ungarn, Serbien und England, begleitet von dem Vertreter des Gouverneurs der Stadt, erschienen, um über die Übergabebedingungen zu verhandeln. Die Bedingungen wurden von dem Kommandeur der griechischen Truppen angenommen. General Spantolakis zog

am nächsten Morgen in Prevesa ein und ergriff alle zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Maßnahmen.

Den Monteneren.

erregt es bei der Belagerung von Sutari nicht zum besten. Ein Berichterstatter der "Reichspost" meldet aus Sutari vom 2. Nov.: Die Monteneren waren nicht einmündig, die Stellung am Taraboch, die sie in der Nähe von Sutari besetzt hatten, zu halten. Sie wurden durch das schwere türkische Feuer heruntergeworfen und wurden mit Zurücklassung mehrerer verletzter Gefangene diese Stellung räumen. Die Türken erlangten nordöstlich von Sutari sogar einen kleinen Erfolg, von dem sie mit 80 erbeuteten Gewehren heimkehrten. Es zeigt sich immer mehr, daß die Monteneren ohne die Beistandung des Taraboch keinen Erfolg bekommen können. Viele Werke sollen sich aber, wie türkische Offiziere erklären, noch einige Zeit behaupten können. Außerdem ist in Sutari eine Menge Munition exploziert, die zur Beschießung des Taraboch bestimmt war.

Die Haltung der Großmächte.

Mit der Einmütigkeit der Mächte scheint es, da nunmehr der Zeitpunkt der endgültigen Liquidation der europäischen Kriege gekommen ist, etwas zu haben. Die Wiener "Neue Freie Presse" meldet aus Paris:

Wie wir erfahren, hat das französische Kabinett die Mächte Europas zu einer ganz kurzen Formel unterbreitet, in welcher es heißt, daß die Mächte sich einverstanden erklären, eine Vermittlung zur Einstellung der Feindseligkeiten auf dem Balkan einzutreten zu lassen.

Wie weiter verläuft, enthält die französische Formel folgende Grundzüge: Alle Mächte müssen sich der Formel der Mächte Europas angeschlossen haben, welche den Balkanstaaten territoriale Vergrößerungen zugehen soll, ohne daß irgendeine der Großmächte besondere Forderungen geltend macht.

Während die Äußerungen der "N. Fr. Pr." über diese französische Formel sehr bestimmt gehalten sind, spricht sich das vorstige "Freienblatt" recht formungstreu aus. Das genannte Europa stellt in einem Artikel vom Sonntag fest, die allgemeine Auffassung der europäischen Mächte geht dahin, daß die bedeutenden Interessen, welche Europa auf dem Balkan besitzt, nicht berührt werden dürfen. Gerade auf dieser Auffassung beruhe aber der Wille der Mächte zur Einmütigkeit und zu gemeinsamen Handeln, ein Wille, der selbstverständlich während der Kriege sich noch nicht betätigen konnte. Die Balkanstaaten aber stehen externen, daß auch sie in der ungelösten Fortbestand der europäischen Interessen auf dem Balkan in Rechnung ziehen. Den vereinzelten serbischen Stimmen, die mit der in Europa vorbereitenden Friedensstimmung nicht im Einklange stehen, möchte das Blatt keine übermäßige Wichtigkeit beilegen. Man kann schließlich das Blatt, der bestimmten Erwartung Raum geben, daß der Balkankrieg keine weiteren ernstlichen Komplikationen nach sich ziehen wird.

Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist zur Eröffnung der Tagung der Delegationen nach Budapest abgereist. In Wien fand am Sonntag vormittag abermals eine öffentliche Versammlung statt, in der die serbische Privatbank des Kommerzienrats protestierten. Nach der Versammlung zogen 2000 Teilnehmer unter Albanen beiderlei Ueber durch die Straßen Wiens. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Italien. Die Hauptkassatseninnahmen Italiens zum Juli betragen 117 Millionen. Die Vermehrung von 60.000.000 Lire gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf, um ein Mehr von 86.000.000 Lire gegenüber dem Voranschlage des Budgets.

Russland. Von den Dumaabahlen sind bis jetzt 266 Gebnisse bekannt. Gewählt waren 108 Mitglieder der Rechten, neun der gemäßigten Rechten, 32 Nationalisten, 22 Liberale, 11 Sozialdemokraten, 28 Kadetten, sechs Sozialdemokraten, sechs Mitglieder des Volksrates, vier polnische Volksdemokraten, drei polnische lituanische Republikaner, ein lituanischer Nationaldemokrat, sechs Mitglieder der Linken, drei Muselmanen und zwei unparteiische. — In Ula ist am Montag von dem russischen Bevollmächtigten Kozhokovs und der monastischen Regierung ein Abkommen unterzeichnet worden, das die Rückgabe der russischen Untertanen und des Sandels in der Mongolei festsetzt.

England. Im Unterhause gab am Montag eine Anfrage der Interventionisten Asquith eine kurze Erklärung über die Bewegung der britischen Kriegsschiffe im östlichen Mittelmeer und bekräftigte die Konstantinopel Despatches, nach denen dort die Forderung gestellt ist, daß fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet werde, um gegebenenfalls die Fremdenkolonien in Konstantinopel zu schützen. Asquith teilte weiter mit, daß der britische Kreuzer "Wyndham" in Beirut angekommen sei. Der Kreuzer "Cambridge" habe Befehl erhalten, von Saloniki ebenfalls dorthin zu gehen; er werde durch ein anderes Schiff ersetzt. Ueber die Lage in Konstantinopel könne er leider keine Nachricht geben, da er keine habe.

Spanien. Aus Madrid wird gemeldet, daß die geplante Zusammenkunft des Königs Alfons mit dem Präsidenten Fall Gas in Folge der Umtriebe der Arbeiterorganisation vielleicht in einer Stadt im Südwesten Frankreichs erfolgen werde. — Die schmachvolle spanische Regierung, die sich durch die Dardanellen vor dem Meer, Ministerpräsident Canalejas erklärte, daß die sogenannte "Crisis" betreffend die reifenden Gesellschaften auf ein Jahr zurückgestellt worden sind.

China will die Mongolei wieder erobern. Der Regierung in Ula wird der Vormarsch einer 6000 Mann starken chinesischen Abteilung nach Kobo gemeldet. Diese Truppen sollen Kobo für die chinesische Republik zurückgewinnen.

Deutschland.

Berlin, 5. Nov. Der Kaiser traf gestern mittag um 1 Uhr vom Neuen Palais aus in Berlin ein und frühstückte mit dem Staatssekretär des Auswärtigen von Riberlen Waechter.

— (Die Prinzessin Georg von Bayern) hat, wie aus Wien telegraphiert wird, ihr Begehren nach Nachbesserung ihrer Ehe gestellt. In der Ehe der Prinzessin, f. h. v. Erbprinzessin Isabella Maria, mit dem Prinzen Georg von Bayern waren von allmätig lang anhaltende Mißverständnisse entstanden, die, wie das Hofmarschallamt des Prinzen erklärte, in der Berücksichtigung der Charaktere begründet waren und das eheliche Verhältnis zerrütteten. Der Antrag auf Aufhebung war also nur noch eine Frage der Zeit.

— (Der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano) hatte am Montag vormittag dem Reichsminister von Bethmann-Hollweg und darauf dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtis von Riberlen Waechter einen Besuch ab. Danach führte der Minister in die italienische Botschaft zurück, wo ein Diner im kleinen Kreise stattfand.

Vermischtes.

* (Selbstmord eines Liebespaars im Rabenkalatorium) Wie die "Pfälzische Post" meldet, wurden am Montag vormittag in der dem Apotheker Arens gehörigen Drogerie "Zum Kreuz" in Kaiserslautern der 24jährige Sohn des Wesslers und die etwa 20 Jahre alte Emma Diehl, Tochter des Portiers des Hauses, tot im Laboratorium aufgefunden. Beide hatten sich aus Liebestummer mit Cyanalkal vergiftet.

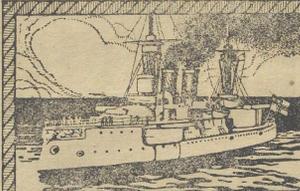
(Ein Kampf mit einem Bankräuber.) Aus Bielefeld meldet der Droht: Der Bankräuber "Blondie" wurde am Sonntag von dem Berliner Kriminalbeamten Busdorf nach hartnäckigem Kampfe verwundet nach Genshofen gebracht. Busdorf blieb unverletzt.

Haus- und Landwirtschaft.

Hofenbau. Hofenochstämme sind die größte Freude eines jeden Gartenbesizers. Ist der Garten noch so klein, und ist er noch so verborgen im Hinterhof der Großstadt, der Blumenkönigin hat doch in einigen Exemplaren ihren Platz darin gefunden und erreicht mit ihrer Mühseligkeit, wieder ihren Vollertrag zu sehen. Eine gute Hofenochstämme sind aber immer das Einzige, was der Hofenbesitzer, und so mancher Stamm hält den Hofen zum Dörrer. Und des Schicksals Fäden will es immer, daß gerade die schönsten Sorten, auf die man besonders Wert gelegt hat, deren gesunden Stamm der Vollertrag begehren muß. Aber durch Schaden wird man klug. Man kann auf Mittel und Wege, dem Hofen abzugeben und er kann die Hofenochstämme, aus denen hartem, schickem Papier hergestellt und mit Glas gefüllt, werden sie über die von den Blättern entblößte Krone, deren einjähriges Holz stark auf wenige Augen zurückgeschritten wird, gezogen und am Stamm fest angebunden, nachdem die Krone vorher gut mit trockenem, altem Zeitungspapier vollgepackt wurde. So vorbereitet, halten die Hofen den härtesten Winter stand. Der Stamm selbst — aus unferster gewöhnlicher Wildrose herabgegangene — erträgt nicht. Es ist deshalb nicht mehr notwendig, ihn umzukleiden, und damit ist die Gefahr des Abbrechens beseitigt. Der Preis ist außerordentlich gering, besonders, wenn man in Betracht zieht, daß die Hofenochstämme bei vorrichtigem Gebrauch mehrere Jahre benutzt werden können. Hoffentlichiger dagegen ist das Einbinden der Hofen mit Zementschiffen, das jedes Jahr oft mit vieler Mühe neu beschafft werden muß, und jedes Jahr fast man neue Kosten, neue Mühe und neues Argernis damit. Ein jeder Gartenbesitzer, der seine Hofenochstämme nicht, sollte daher beim Einbinden diese Hofen gebrauchen, er wird dann vor manchem Schaden bewahrt bleiben. (Paul Hauber, Baumfällerei, Dresden-Friedrichsberg.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. Köhler in Merseburg.

Reklameteil.



Unsere Marine

Qualitäts-2 Pfg.-Cigarette

Georg A. Jasmatzki Akt. Ges.
größte deutsche Cigarettenfabrik Dresden



Kaiser's Kakao
das Pfund von 1.00 Mk. an
empfehlen wir bei den hohen Kaffee-Preisen als
billig, nahrhaft, wohlschmeckend, bekömmlich.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-
Rösterei-Betrieb. Über 1000 Filialen

M. BÄR Nachf.
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54.

95 Pf.-Woche.

/Besuchen Sie uns, Ihre Reise
macht sich doppelt bezahlt.

Merseburger Dampf-Wäscherei und -Plätterei,
Telephon 359, Meuschauer Str. 3.
nimmt Wäschern an:
Haushaltungs- und Bettwäsche, geplättet,
Bettwäsche, gerollt und ausgestrichen,
pro Sentner 15.— Markt von 30 Pfund an.
Stärkewäsche, sauber geplättet, zu üblichen Preisen.

Warm zu empfehlen ist Zuder's
Patent-Medizinal-Seife gegen
unreine Haut, Mitesser,

Pickel,
Knötchen, Kisteln ufm. Spezial-
arzt Dr. W. a St. 60 Pf. (15%ig)
u. 1.50 Mk. (35%ig, färbf. Form)
Das Zuder's-Gewebe (a 50 Pf. 75 Pf.
ic). Bei W. Kiesel u. R. Kupper

**Albrechts
Natur-Heilanstalt**
Halle a. S., Friedenstr. 28.
Telephon 2698. Brotpfeil tret.
Gewissenhafte Behandlung bei
allen Krankheiten. Besonders
gute Erfolge; auch bei veralteten
Fällen. Langjähr. Erfahrungen
Frauen-Krankheiten
behandelt Frau Julie Albrecht

Direktor Versand Chemnitz
Möbelbezüge
Tischdeck., Portieren, Dekorations-
stoffe, Teppiche u. Läufer. Preis-
u. Muster-frei gegenfreie Rücksendg.
Versand- Paul Thum Chemnitz
Haus Chemnitzstr. 2.

Prima Weddigrohrstühle
sowie sämtliche Rohwaren
empfiehlt
Karl Beyerling, An der Geisel 8,
nahe am Markt.
Große Auswahl. Billige Preise.

**Fahrrad-
Zubehör**
Mädel, Fußschlängel, Gloden,
Laternen, Pedale, Sattelbreiten,
Luftpumpen
u. großer Auswahl zu billigsten
Preisen
Bism. Boar ten., Markt 3.

Sofort
wird gut und
billigst behohlt
und repariert
in der
Schuhwerk-Anstalt
von
E. Mende,
Johannisstr. 12.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Auf-
schlag
Merseburger Correspondent
Abt. Anzeigen-Expedition.

Mixella,
Lafchenlampen-Batterien,
unverletzt in Ausdauer u. Leicht-
heit, Stück 45 Pf., empfiehlt
P. Rudolph, Clobiauer Str. 4

Gerner Stoffe
offert zu sehr billigen Preisen
B. Wendland, Domstr. 1, 1. Etage.

Aufmerksame
Bedienung. Mässige
Preise.

Karl Jänzer
Adolf Schüfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide
Qualitäten. Grosse
Auswahl.



**Hala-
Kakao**
delikat
leicht bekömmlich, sparsam
im Gebrauch p. Lb. M. 1.60-M. 2.80
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich
Bernh. Most G.m.b.H. Halle/S
Kakao u. Schokoladenfabrik

Gegen Drüsen, Scropheln,
Blatarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten,
Husten, zur Kräftigung schwächerer, in der Entwicklung zurückbleibender
Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem
Lahusen's „Jodelia“- Lebertran.
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Leber-
tran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Original-
flaschen à M. 2.80 u. 4.60 mit dem Schutzwort „Jodelia“ und dem Namen
des Fabrikanten **Apotheker W. H. Lahusen in Bremen.** Immer
frisch zu haben in Merseburg: **Dom- und Stadtapotheke.**

Harmoniums
... Die weltberühmte Marke ...
Flannborg
von Mark 100 bis Mark 2000 in grosser Auswahl
allein bei
C. Rich. Ritter, Halle
a. Saale
Grossh. Sächs. Hoflieferant
Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meckert.

Neueste Damen- Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke,
Gesellschafts- u. Strassenkleider
in überaus reicher Auswahl und zu billigsten Preisen
[ausserordentlichen Zufallskäufen infolge der vorgerückten Saison.]

Damen-Ulster „Die grosse Mode“, offen und geschlossen zu tragen, in
weichem Flausch und engl. gearteten Stoffen
[in den Hauptpreislagen von 8 10 13 16 18 22 28 bis 35 Mk.]

Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan
8.

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Deutschland.

(Saus Herrenhaus berufen) wurde der Oberbürgermeister Dr. Schulz auf Präsentation der Stadt Kassell.

(Die englisch-deutsche Grenzregulierungskommission) für Nigeria und Kamerun ist am 12. Oktober in Yola eingetroffen und hat ihre Arbeiten begonnen.

(Lorenzen). In dem ehrwürdigen Alter von 86 Jahren ist der frühere Reichstagsabgeordnete Hofbesitzer Lorenzen gestorben, der Lupus eines klugen, echt freimüthigen, schleswig-holsteinischen Bauern war. Das Mindeste dieses wackeren Vorkämpfers des Arbeiterrechts liegt in ihm.

(Die Stellung der neuen Köhleren) ... (Die „Triaerien“) Unter dieser Überschrift schreibt die „National-Zeitung“ u. a. Der Wahlkampf um den ersten Deutschen Reichstag ...

mit aller Energie daran arbeiten, den Wahlkreis der Sozialdemokratie in die Hände zu spielen. Schon wird in einem Stillsitzungsgebot ...

gerecht zu werden. Bei der Besprechung der Interpellation erkannte die Abg. Graf v. d. Groeben (F.) ...

Provinz und Umgegend.

† Bitterfeld, 5. Nov. Die im Kreisständehaus vorgenommene Wahl von 6 Vertrauensmännern und 12 Ersatzmännern für die Angelegenheiten im Wahlkreis „Bitterfelder Kreis“ ...

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 4. Nov.) Das Abgeordnetenhaus befand sich am Montag mit der freisonnerativen Interpellation über den Wagenmangel ...

Shatten.

Kriminalroman von Sibore Kaufbach. (20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mitleidig sah er sie an. Armes Kind, sagte er, es wird alles gut werden. Ich bitte Sie nur, zu Hause kein Wort von unserer Unterredung zu erwähnen. Wollen Sie mir das versprechen? ...

Bettinger legte gefahren den Besen an die Wand und ging nach dem Bortale, um zu öffnen. Rechtsanwält von Mellin stand vor ihm. Bettinger sah an dem strengen Ernste in seine Züge, daß er heute nicht mit sich spaßen ließ. ...

Jahre sechshundsechzig hörte ich, Mühlbergs Frau wäre bei der Geburt einer Tochter gestorben. Das ist alles. ...

15. Kapitel. Erwahlb Anna untergegangen war, machte Mellin sich auf den Weg zum Unterungsgewand. ...

Herr Rechtsanwalt, stammelte Bettinger mit seiner heiseren Stimme, in völlig veränderten demüthigen Tone alles will ich Ihnen gestehen, und nicht immer reinen Mund gehalten, weil ich nicht durfte, weil Mühlberg immer wissen wollte, was bei Bettinger vorging. ...

Und das erzählten Sie Grotzinsky's? Möglich; aber ich habe mir nichts dabei gedacht. ...

des Grundstücks unter diesen Umständen selbst der Vorwurf fahrlässiger Verschuldung. Es liegt aber auch ein Mitverschulden der Klägerin vor. Da sie bemerkte, daß der Gang nach dem Hofe nicht beleuchtet war, und da ihr die gefährliche Stufe bekannt war, mußte sie entweder den Weg zur Verflucht bis zum nächsten Tage aufhellen oder an der im Erdgeschoß befindlichen Wohnung des Sohnes der Beklagten Klingen und Licht verlangen. Das Verschulden der Klägerin ist hiernach für den Schaden ursächlich gewesen, so daß der Schaden, nach § 284 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, verhältnismäßig zu tragen ist. Das Verschulden der Klägerin überwiegt dasjenige der Beklagten in dem Maße, daß es angemessen erachtet, sie mit zwei Dritteln des Schadens selbst zu belasten.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt, und die nur von der Beklagten eingeleitete Revision zurückgewiesen.

§ Modelwitz, 4. Nov. Am Friedhof in Pabitz hat sich am Sonabend mittag der Hilfsgerichtsdienster Schulze, erst seit 1. November beim Amtsgericht Scheubitz tät, erschossen. Diebstahl soll das Motiv zur Tat gewesen sein. Schulze kam aus Sangerhausen. Bei ihm wurde ein Schlüssel und ein Zettel gefunden, auf dem angegeben war, wohin der Schlüssel zu senden sei. Die Leiche des Selbstmörders lag bei Sonntag mittag unbedeckt im Graben, erst dann wurde sie nach der Leichenhalle des Friedhofes in Pabitz gebracht.

Mücheln und Umgebung.

5. November.

* Präfentationswahl für das Herrenhaus. Die in Folge Abtritts des Verwalterin des Majoratsbesizers Freiherrn Hans von Bodenhausen, Degener zu Meinewitz erforderliche gemundene anderweitige Präfentationswahl für das Herrenhaus im Landkreis des Kreises Meiß, Rumburg, Weiskensels, Quersfurt, Gartzberga und Sangerhausen.

§ Grumpa, 4. Nov. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am Sonabend das Ehepaar Gottlieb Fischer hier in voller Helligkeit. Von Freunden und Bekannten gingen zahlreiche Glückwünsche ein.

§ Quersfurt, 4. Nov. Die vom Kreisziege Quersfurt beschlossene Steuerordnung für Erhebung einer Abgabe beim Grundstücksbesitz im Kreise ist vom Bezirksamt sächsisch und Oberpräsidenten genehmigt worden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 4. November 1812 war es mit der französischen Armee auf ihrem Rückzuge bereits soweit gekommen, daß man sich nur noch auf weiter kommen zu können, bereits der Wüste auf dem Rücken sah. Es machte ein Heer und zu werden dann viele Wagen, viel Gepäck und Geschütze in einer See geworfen, um sie nicht in die Hände der Russen fallen zu lassen; unzählige Munitionstaschen wurden in die Luft gesprengt. Es war eben ein furchtbarer Zusammenbruch, wie ihn Napoleon nicht für möglich gehalten hätte; allerdings wurde dieses schreckliche Ende nicht allein durch Verwundete untergebracht, sondern auch dadurch, daß viele der Anordnungen Napoleons nicht befolgt worden waren und insbesondere bezüglich der Verpflegung des Heeres große Nachlässigkeiten begangen worden waren.

Vor 150 Jahren, am 5. November 1762, wurden zwischen England und Frankreich die Friedenspräliminarien zu Bratichlen unterzeichnet; man war auch hier des siebenjährigen Krieges und seiner Verwirrungen müde geworden. Wie immer ging auch hier wieder England geföhrt und mit Ansehen aus dem Kriege hervor. England erhielt Kanada, Neu-Schottland, mehrere Inseln in Westindien, das Senegalland und Französisch Westindien in den Westindien u. s. w. Preußen gegenüber hatten die beiden Mächte nicht gewöhnt, dessen Vorteile nach Möglichkeit zu verkleinern; so sollte Frankreich die preussischen Festungen am Rhein behalten, indes drohte König Friedrich mit der Fortsetzung des Krieges, so daß schließlich Frankreich sich zurückziehen geben mußte. So hatte also England den Löwenanteil.

Wetterwarte.

W. am 5. Nov. 5. ziemlich kalt, windig, zeitweise heiter, Schneeflocken. — 6. Nov. 6. zunächst ziemlich heiter, trocken, Rivd Frost und Mist, später zunehmend bewölkt, milder, Niederschläge in Aussicht.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Rechtsanwalt wegen Patent-schwindels verurteilt. Nach einjähriger Verhandlung verurteilte die Strafkammer in Magdeburg den Rechtsanwalt Dr. W. als wegen Patent-schwindels von 1/2 Millionen Mark zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Sein Verurtheilter Zimmermann erhielt wegen Hehlerei vier Monate Gefängnis.

W. arschau, 2. Nov. Leutnant D. ist geföhrt von diesem Appellationsgericht wegen Spionage zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt, aber gegen Revision vorläufig auf freiem Fuß belassen worden.

Luftschiffahrt.

Ballon „Düsseldorfer II“ gelandet. Von dem so lange Zeit vermissten Ballon „Düsseldorfer II“, der als Teilnehmer des Gordon-Bennet-Festens am letzten Oktober Sonntag in der württembergischen Hauptstadt aufgestiegen war, liegt nun endlich eine Landungsmeldung vor. Eine den L. N. zugegangene Drahtmeldung lautet: Kansas City (Missouri), 4. Nov. Nach einem Telegramm, das der Präsident des Kansas City Aero-Clubs von dem Führer des Ballons „Düsseldorfer“

Watts, erhielt, ist dieser in Wsso in Rußland gelandet. Er behauptet sich, obwohl sein Mitfahrer, wohl aus dem Telegramm geht hervor, daß beide von den russischen Behörden gefangen gesetzt, später aber wieder freigelassen worden waren.

Man hatte schon das Schlimmste für den Ballon befürchtet. Er war bekanntlich unter amerikanischer Flagge außer Konkurrenz in Stuttgart aufgestiegen. Da in der Mitte der vorigen Woche immer noch nichts von seiner Landung bekannt war, glaubte man, daß der Ballon in die Dniepr abgetrieben und dort verunglückt sei. Aus der Meldung geht nun glücklicherweise hervor, daß die fähigen amerikanischen Luftschiffer die Landung in Rußland bemerklich haben. Daß die russischen Behörden die beiden Amerikaner nicht nur recht unremüchlich aufgenommen, sondern sie sogar gebührend über die glückliche Vorgang unterrichten zu lassen, erhebt sich recht seltsam. — Für den Weltverkehr des Gordon-Bennet-Festens kommt die von dem Ballon „Düsseldorfer II“ zurückgekehrte Entdeckung nicht in Betracht. Sieger der Konkurrenz ist endgültig der französische Ballon „Vitabite“.

Das Marinemuseum in St. Petersburg hat am Montag von Johannisfest aus eine Fernfahrt angetreten. Am 12 Uhr 10 Minuten erschien es über der Stadt Stettin, unternahm eine kurze Schiffsfahrt und verließ dann wieder in Wssten.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das Thorwaldsen-Museum in Gefahr?

Kopenhagen, 4. Nov. Der äußere Zustand, in dem sich das berühmte Thorwaldsen-Museum befindet, wirkt immer seit länger Zeit sehr bedauerlich. Die prächtigen Fresken, welche die Außenwände schmücken, sind zum Teil infolge der Fäulnis verfallen, oder sie haben überhaupt keine Risse anzuweisen. Die Kommunalverwaltung Kopenhagens hat vor nicht langer Zeit beschlossen, an die notwendigen Ausbesserungen des Museums heranzugehen. Zunächst hat aber das Museumsgebäude zu instand zu kommen. Das Enten hängt damit zusammen, daß jenseitig zum Inneren zum Teil herabgefallen ist, das dem Einsturze der Zeit nicht zuwiderstande vermodert hat. Der städtische Architekt, der die Leitung der Erneuerungsarbeiten am Thorwaldsen-Museum leitet, äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter der „Berlingske Tidende“ wie folgt: Dort, wo die Vorderseite des Gebäudes mit dem alten Seitenflügel am Kanal zusammenstößt, ist ein Teil der tragenden Holzbohle verfallen; diese müssen jetzt weggenommen und durch Zementmauer ersetzt werden. Darauf soll die Stelle, wo die Mauer in der Höhe der Aufhängung der Fassade mit dem Seitenflügel geföhrt ist, repariert werden. Sodann will man abwarten, ob ein neuer Riß der Mauer sich bilden wird oder, wie man hofft, das weitere Sinken der Fassade durch den eingestürzten Bogen verhindert werden sein wird. Es ist nicht leicht gelangen, eine solche Maßnahme herbeizuföhren. Methode für die Restaurierung der alten Fresken zu finden. Die angelegten Verände nach dieser Richtung hin führen nur teilweise zu einem annehmbareren Ergebnisse.“

Vermischtes.

* Von einem Sirbischer Schiffer verurteilt wurde der Melkautener Bogen aus Charlottenburg. Der Schiffer erkrankte an Cholera und starb. Ein kleiner Passagierdampfer schickte auf der Fahrt von Montreal nach Valparaiso in der Nacht während eines schrecklichen Sturmes auf dem See Saint Louis, Schiffe von Passagiere, Männer Frauen und Kinder, ertranken. Nur vier wurden gerettet.

* Nach Hinterlassung einer großen Schuldenlast hinterließ der Herr Fabrikant einer Rauch- und Feilwarenhandlung in Charlottenburg Hermann Turgel aus dem Draisenhainstraße 90 in Berlin. Soweit bis jetzt aus den Wärdern festzustellen werden konnte, beträgt die Schuldenlast des selbigen 100 bis 200,000 Mark. Was es scheint, hat die Spielbank des Großhändlers nicht wenig zu seinem Ruin beigetragen. Er war ein leidenschaftlicher Spieler und Besucher der Rennbahnen. Die Warenordrate, die sich nicht in den Lagerräumen befinden, stehen in gar keinem Verhältnis zu dem Schuldner.

* Der Wiener Straßenbahnunfall. Von den zu Schaden gekommenen Personen sind zwei bereits gestorben.

Eine Kriegserinnerung an 1870/71.

Im Felzuge 1870/71 war es dem damaligen Sergeanten der ersten Schwadron des 2. preussischen Leibbataillonsregiments Karl W. Liener vergönnt, sich zu auszeichnen, daß er mit dem Eisernen Kreuze der zweiten und bis darauf auf der ersten Klasse geschmückt wurde. Durch seine Patrouillenritte hatte er wichtige Meldungen gebracht und dann am 18. September 1870 bei Dammens ein der schönsten Akten geleistet die aus dem Felzuge bekannt geworden sind. Mit einem Buge seiner Schwadron, der kurz vorher seinen Führer, Leutnant v. Horn, verloren hatte, griff er das von Infanterie und Artillerie besetzte Dorf an. Seine Reiterei, durch den Tod ihres Führers gereizt, gingen unangeführt vorwärts, wobei der Dorf in die Hände der Infanterie fiel und der Artillerie überlassen. Die Franzosen bestanden sich mit der Feuerwaffe und dem Bajonet auf das absetzten, aber die Infanterie arbeitete sich durch Weindörfer und Geröll hindurch; wer sich nicht ergab, wurde niedergeschossen. Von den Verfolgten blieb keiner übrig, nachdem ein Franzose, der sich zu ergeben schien, im letzten Augenblicke die Waffe erhoben und den widerlichen Infanterie durch den Kopf geschossen hatte. Diese Reiterei, der letzten Führer der Infanterie, erhielt als einer der wenigen Unteroffiziere das Kreuz erster Klasse, später auch einen hohen russischen Orden. Er wurde früher Regiments-Quartiermeister und dann Gendarmerie-Oberwachtmeister in Weiskens. Im Jahre 1911 wurde nun sein Bild durch den Kommanden der zweiten Infanterie dem verstorbenen Unteroffizierskorps mit einer Ehrerbildung überreicht. Es folgte nun an das Kasino schmücken und das Ansehen an diesen braven Degen auch weiter lebendig halten. Es wird das Gedächtnis des Tapferen vom 2. Leibbataillon-Regiment geehrt.

Napoleons Rückzug aus Rußland

begann bekanntlich am 18. Oktober 1812, und angesichts des fernenden Moskwa hielt er eine Rede an seine Generale, aus der ein Satz hier angeführt sein mag: „Macht den Soldaten bekannt... ich würde dieses die Grab (Moskau) verlassen und sie in eine Gegend des Landes führen, welche Fülle an Lebensmitteln, Ruhe und Bequemlichkeit darbietet. Dort, in jenen reichen Gegenden wollen wir unsere Winterquartiere anschlagen. Sind wir die Russen auf unserem Wege, so schlagen wir sie nieder, bis wir sie nicht mehr sehen.“ Man sieht, der Vater des Völkertums, dessen furchtbarer Verluste seiner gänzlich aufgelösten Armee nach Paris mit dem kurzen Satz gemeldet wurde: „Das Befinden Sr. Majestät ist nie besser gewesen!“ hat auch in unseren Tagen, selbst unter den Türken, Nachfolger gefunden, und damals, wie heute, gab es Günstige, nur woz ihr Kopf sich rascher gerichtet als einst, die Lügen haben noch längere Weine bekommen. Ganz im Sinne des Vaters handelte aber der Herzog von Bassano, der am 2. Dezember 1812, dem Krönungstage Napoleons, in Wilna ihm zu Ehren einen Ball veranstaltete und die Illumination der Stadt verlangte. Kurz darauf zogen die Reste des französischen Heeres durch Wilna, und allein 70,000 Mann der französischen Armee wurden deshalb begehrt, herbei zu kommen in einem einzigen Quartier täglich mehr als 80 Mann dahin. Was aber lag auf den eiligen Geföhnen Rußlands an Lötter verstreut? Der Befehl zum Ziehen der Weichen wurde viel zu spät gegeben, und doch hat man in den gewöhnlich nachfolgenden Wärd 243,000 Franzosen aufgeführt, die im Frühjahr 1813 bei eintretendem Tauwetter zerstreut werden und an Ort und Stelle eingekerkert worden sind. Gewiß! Man hat, der diesen Weg der Geschichte freuen mußte, schrieb aber den Anblick: „O Menschen-Geschichte. Wie viele Leiden lagen da in Wärdern und Feldern, hinter Mauern und Zäunen, ja, auf Wärdern, unbewohnt und unbesetzt, über deren Wärdern einst auch glückselige Wärdler gegangen, gebetet und geknecht haben!“ Die furchtbaren Grausamkeiten wurden damals an die Fäulnis von den Russen verübt, und auch der Zar Alexander für jeden eingebrachten Gefangen einen Dukaten zahlen ließ, so weidete sich das Volk Heber an dem schrecklichen Anblick der wie Leuten geföhnen Leide, als daß man sie gefangen nahm. So trat befehlswise der Großfürst Konstantin eines Tages an einen Trupp von 700 Franzosen, die völlig nackt in eifriger Winterkleidung an die verfallenen Trümmer eines Hauses herumwankten und um den Tod als eine Gnade bitteten.

Neueste Nachrichten.

Der Balkantrieb.

Konstantinopel, 5. Nov. Dem „Zamin“ zufolge vollzieht sich infolge der großen Verluste der Bulgaren die Räumung Lüle Burgas und Muradli in Ordnung. Ebenso geht der Rückzug geföhrt. Der türkische Generalkommando habe beschlossen, vor den Höhen von Tschataldsha eine Entscheidungsschlacht zu liefern.

Konstantinopel, 5. Nov. Die Stadt Adrianopel ist von fast allen Seiten eingeschlossen.

London, 5. Nov. „Morning Post“ berichtet aus Munia Pascha vom 4. November: Nach einer amtlichen Meldung machten die Türken, 26 Bataillone stark und von Artillerie unterstützt, einen Anfall auf beiden Seiten der Mariza westlich von Adrianopel. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über. Die Bulgaren konnten einen energischen Gegenangriff und schlugen die Türken unter großen Verlusten in die Flucht zurück.

Berlin, 5. Nov. Staatsminister Dr. v. Graf Bodo zu Eulenburg ist heute früh 4 Uhr 30 Minuten in seiner Wohnung an Herz-Kreisläuf geföhrt.

W. Gladbach, 5. Nov. Aus einem Selbstbrieffe wurde die Summe von 11,000 Mark festgestellt. Der Verdacht lenkte sich auf einen Bureauisten, der verhaftet wurde. Geldern ist das Geld in seiner Wohnung in einem Kartäfel gefunden worden mit dem eines seiner Kinder spielt.

Goers, 5. Nov. Der Militärärztliche Oberleutnant Petrovics ist gestern aus bedeutender Höhe geföhrt und seinen schweren Verletzungen im Garnisonshospital erlegen.

Getreide- und Produktverkehre.

Belzen Lot. Int. 198,00—204,00 Mt. Roggen Lot. Int. 175,00—180,00 Mt. Hafer Int. 105,00—204,00 Mt., do. mittel 182,00 bis 192,00 Mt. Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,50—28,75 Mt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,00—24,00 Mt. Gerste Int. leicht 182,00—200,00 Mt., do. schwerer freier Wagen leicht 162,00—168,00 Mt. Weizenmehl Nr. 00 netto exkl. End ab Mühle 11,50 bis 12,00 Mt., do. fein netto exkl. End ab Mühle 11,50 bis 12,00 Mt. Roggenmehl netto ab Mühle exkl. End 11,50 bis 12,00 Mt.

Riesmarkt.

Leipzig, 4. Nov. Bericht über den Schwartzeckmarkt auf dem städtischen Viehbofe zu Leipzig. Auftrieb: 478 Rinder, und zwar 193 Ochsen, 82 Bullen, 82 Kalben, 161 Kühe, 9 Ferkel, 220 Lämmer, 758 Schafe, 2638 Schweine, zusammen 4079 Tiere. (Brotte für 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, 174 188, II 88, III 89, IV 76 V. Bullen, 141, I 89, II 89, III 89, IV 89, V 89. Ferkel (gering geföhrt) zusammen 70, Schweine, 182, I 84, II 84, III 84, IV 84, V 84. G. gewicht: Rinder, 146, II 84, III 84, IV 84, V 84. Schafe, 146, II 84, III 84, IV 84, V 84. G. gewicht: g. g. Rinder Kalber mittel, 84, cae langlam, Schweine mittel.

Die Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

wird am 10. November eröffnet;

Jedermann ist zur Besichtigung derselben ohne Kaufzwang willkommen. Kinder ohne Begleitung werden in der Zeit von 2-3 Uhr gern herumgeführt.

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Gotthardtstrasse 5.

Cocosa
feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE

*Cocosa-
Pflanzenbutter*

*Margarine unübertroffen, Bestes Butter-Gesamtmittel der Gegenwart, Wohlgeschmack und nahrhaft und bekömmlich. - Nebenall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Hoff, Lang- & Werke Jürgens & Priessen, S. m. b. H. Soch (Ald.)

200 Ztr. naffe Rübenschnitzel
hat noch obz. Nach. Siegelet.
Gute Essoirnen (a Korb 75 Pl.)
empfehlen
Emil Schumann, Lauchkötter Str. 21

ff. grüne Seringe
empfehlen
Frau Bönicke, Johannisstr. 8.
Marktthand Stadtfische.

ff. grüne Seringe
zum Wochenmarkt M. Feinze.
Stand am Vorichuh Verein.

Ausgetämmtes Damenhaar
tauft
Alfred Kluge, Friseur,
Bahnhofstraße 10.

Kaufe
getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m.
S. Abel, Delgrube 7.

Präm. Herauskonferrei
Daf. Frische, Zausa i. Sa.
Preis, grat. Bechmittelflg. 30 Pf.
Gemeine Mineralien, Strauchfebrne

Ausverkauf.

Die von meiner Vorgängerin stammenden Warenvorräte sollen möglichst bald zeräumt werden. Die Preise sind so niedrig, dass sich für jedermann Ausserst vorteilhafte Kaufgelegenheit bietet, u. a. auch in **Weihnachts-Geschenken.**
Alle übrigen Artikel von heute ab mit **5% Rabatt.**
C. Koserer Nachf., a. d. Geisel 61.
Kleiderstoff, Wäsche, Gardinengeschäft.

Geschäfts-Gröpfung.

Gröpfung am Montag den 4. November am Markt 33 unter der Firma
Merseburger Blumenhaus
eine
Pflanzen- und Blumen-Handlung,
welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, vermöge seiner vielseitigen Beziehungen zur Gärtnereiwelt, auch den höchsten Anforderungen gerecht zu werden.
Um gefällige Unterstützung meines Unternehmens bittet hiermit höflichst
Merseburg, den 1. November 1912.
Merseburger Blumenhaus.
Zuh.: Ella Zaubmann geb. Krausche.
Tel. Nr. 333.

Zur Unterfertigung aufst.
Damen-Konferrei
Blusen, Röcke
empfehlen sich
Rosa Wagner,
Damen Schneidermeisterin.
Burgstr. 13, 1 z.

Nähmaschinen
Reparaturen führt sachgemäß aus 3 Saar. Merseburger Markt 8.

Blüsee-Preßerei,
sach und hoch, wird jederzeit sauber angefertigt
Berm. Haar sen., Markt 3.

== **Pfann- und Spritzkuchen** ==
empfehlen
Franz Vogel, Rossmarkt 17.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

führt den Schwan als Schutzmarke
weil es die Wäsche schwanweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das
garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifig“ aber selbstständig

Balkan-Kriegskarte,

sehr übersichtlich, gute Lesbarkeit der Ortsnamen usw.
a Stück 40 Pfg.,
hält vorrätig
Die Geschäftsstelle
des Merseburger Correspondenten.

Buppen

geleitet und ungeleitet.
Hälse, Köpfe,
Brüsten, Arme,
Beine, Schuhe,
Strümpfe, Kleider,
Hüte, Wäsche,
anerkannt billig

Hans Käther
Markt 20.
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.
Reparaturen an Angelernt - Buppen werden prompt u. billig ausgeführt.

== **Verbrennungs-Härge** ==
aus Metall und Holz, sowie
großes Lager eigener und fremder Pfostenhärge.
== **Metall-Härge** ==
Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
Gotthardtstr. 34. Gotthardtstr. 34.

Wir vergeben

nach allen Orten an strebsame Personen eines jeden Standes eine
== **Verbandsfiliale.** ==
Streng reelle Sache; passend für jedermann. Keinerlei Kapitalien noch Kapital erforderlich. Geschäft wird komplett eingerichtet. Große Bekanntheit auf unsere Kosten. Anstellung kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen. Nicht ausgeschlossen. 100 Brod. Keinerlei Dienst. Auskunft kostenlos. Adr.: Postlagerkarte 453, Köln a. Rhein 1.

Soldaten-

Briefmarken,
gummiert und perforiert, hält vorrätig
H. Köpfer, Buchdrucker,
Merseburg, Delgrube 9.



Zweite Beilage.

Ueber die Schlacht bei Kossbach

befindet sich in den Schloßparks eines benachbarten Rittergutes der Besitz eines Aemsenzogen, der uns zum Abend zur Verfügung gestellt wird. Wir lassen das interessante Schriftstück wortgetreu folgen:

Ausführliche Relation.

Was vom 4ten, 5ten und 6ten November 1757 zwischen der combinirten und Königl. Preuss. Armee vorgefallen.

Es war den 4ten, da der Prinz von Sildburgspanfen sein Quartier zu Pomersode, der Prinz Soubise aber zu St. Michel genommen. Der König war fünf, mit seinem Lager, welches einem ordentlichen Quare gleichte, bei Kossbach, etwa eine Viertel Stunde von der combinirten Armee: die Position besprecherlicher Lager war demerben vortheilhaft, daß keiner den anderen in der Fronte attackiren konnte, wolle diese auf beiden Seiten mit Batterien von einer Seite bedeckt wurden. Um also den König in die Flanke kommen zu können, beschloß die beiden Prinzen am 5ten zu Mittag mit der Armee rechts durch einen Thal abzumardieren, und die den König in Rücken gelegene Anhöhe zu gewinnen, und von dort aus demselben anzugreifen: Der erkauente Anweg, den die Armee auf solchen Ort zu thun sich gewöhnen laße, verurtheilte das dieser March in 3 bis 4 Stunden nicht hinterlegt werden konnte; und dieser ganze Zeit über sah die Flanke in seinem Lager genau zu, um 1/4 Uhr aber brach er dieselbe ab, und trat seinen March in zweyen Columnen dergestalt eifertig, gegen Merseburg zu, an, das es mehr einer Flucht als Entgegenkunft gleydet; Die Prinzen mochten es auch davor gehalten haben, denn sie verließen die Anhöhe nicht, und gaben sich in die Tiefe herunter. Auf einmal erschien der König in der Flanke in seinem Lager, und ließ seine Cavallerie durch einen Thal hervorbrechen, welche darauf unsern Flügel mit der größten Furie attackierte, ehe derselbe Zeit hatte sich gehörig machen zu rangiren. Unvorbereitete ward er also in kurzen über einen Haufen gemorren. Der linke Flügel aber wo die Reichs Armee stand, reichte sich auf den 5ten oder 4ten Ganzen Schuß, daß also die ganze Action kaum eine halbe Stunde gedauert. Der Verlust, welcher mir zwar so eigentlich nicht bemerkt, kan daher auch nicht sonderlich groß seyn; allein die Anzahl der Gefangenen mochte sich zwar etwas höher belaufen, indem die Armee auf eine nie erhörte Art aus einander zertheilt worden; welches eigentlich den Verlust ausmacht, an Artillerie und Bagage haben die Franzosen ebenfalls einen nachtheiligen Verlust. Um die Prinzen von Sildburgspanfen zu Garttsberge ihr Quartier genommen.

Ueber diesen von einem verständigem General gegebenen Bericht hat ein — von des Prinz von Sildburgspanfen Durch, an den Prin. General Felzeugmeister V. von Marschal abgeleiteter Courier fernere Umstände Mittheilung gethan, das in dem Vortheilhaftesten den 4ten dieses occupied gewesenen Lager der der französ. General Oest: Comte St. Germain mit einem Corps von 10 Mann mit der Ordre stehen blieben, daß Er den 5ten dieses, da die beiden Prinzen aus ihren Lager aufgebrochen, um die Anhöhe hinter des Königs Lager durch einen Lmweg zu gewinnen, bey wahrnehmung, daß der König seine „position“ änderte und rückwärts marchierte, denselben folgen, angreifen, und dadurch aufhalten sollte, um den beiden Prinzen Armee die Zeit zu geben, diesen großen Lmweg zu machen, um den König mit advantage zu attackieren; ungeachtet nun der König nach 3 Uhr Nachmittags das Lager abgebrochen, und gegen Merseburg marchiirt, war der Gen. Oest: C. St. Germain anstatt seiner ordre zu befolgen, aus unbekanntem Ursachen ruhig sehn geblieben und hernach da er gesehen, daß sich die combinirte Armee retirirt, sich an einen rechten Flügel von der Armee angegeschlossen. Der König ist sofort gegen 3 Uhr aufmardiert und hat in vollem Galopp den rechten Flügel der combinirten Armee an gefalle, allwo Er aber von beiden Kayß. Cuirassier Regimentern Brecklad und Trautmanndorff so empfangen worden, das, wenn die Reichs Regimente zu Pferd nicht ohne den Feind abzumarten, umgekehrt, die Breußen wären renouvert und geschlagen worden: Allein es moß der Prinz von Sild, selbst eine Person exponirt und durch einen feindlichen Säbel einen starken Hieb in Rücken, ohne weiteren Schaden als einer starken Contusion empfangen, der, wo er den Kopf getroffen, den Garais gemacht: so hat er doch die Garadons nicht an dem Feind bringen können, folglich von den Kayß. Cuirassier Regimentern ein paar 100 Verde auf den Platz geblieben, doch müßte man einigen Escadrons von der französ. Cavallerie zum Hahn nach sagen, daß sie ihr devort geth, und sich vollkommen gut gehalten, dahero man sicher glaubte, daß der Verlust von Breußen dabey so groß als der von der combinirten Armee seyn müßte: Von der Infanterie wäre

von den Breußen wenig oder gar nichts zum treffen kommen, und von der französ. Infanterie nur 1 Brigade, darunter das Regiment von Niedmont, welche die Breuß. Cavallerie attackierte, doch hätte die französ. Infanterie vortreflich gefuehrt, und den Feind großen Schaden gethan, aber auch, soviel der Courier vor seiner Abreise bedort, viel gelitten. Die Reichs Infanterie ist ganz auf den linken Flügel geflohen, und nicht attackirt worden, so wenig als der Rest der französ. Infanterie: doch weil die retrairde in ziemlicher confusion geflohen, so würden vermuthlich mehr Gefangene, als Todte und bleiherte sonderlich von der Reichs Armee seyn, davon auch des Prinzen von Durland meist aus Schwäbisch. Kraß. Troupen bestanden. Corps gar nicht in der Verfolgung gewesen, sondern an der Köpfer Brücke an der Saale stehen geblieben. Die Garais, so vorher gegangen, hätten sie ohne Noth stehen lassen: Der Verlust an Todten und bleiherten würde sich schwerlich über 1000 Mann belaufen und fänden sich täglich mehr Mannschaften zurück ein, die sich verlorren. Kein General wäre mehr todt noch gefangen, aber wohl ein Oberster von den französ. Infanterie und der Oberst Trautmanndorff hiehet. Man hätte sich auch der Anhöhe vom Köpfer Berg wieder gesetzt, und der Prinz wäre den 5ten in der Nacht noch in Streuburg geblieben, den 6ten aber nach Kossbach gekommen, da der Courier gekommen. Der Prinz hätte mögen den 7ten zu Garttsberge das Haupt-Quartier haben, und sich also so lange als ihm möglich zu arretiren. Prinz Soubise sein Quartier wäre zu Kanda an einstrukt: längt den Strom vor sich habend würde die Armee gelagert: Sollte aber der König mit seiner ganzen Macht poßieren, so würde sich die Reichs Armee gegen Weimar und Vrnstadt ziehen, um die Reichslande zu decken; die französ. Troupen aber vermuthlich sich dem Duc de Richelien nähern.

Bemerkung: Nach Fedor von Köppen „Hohenoller“ betragen die Verluste des Feindes: 1000 Tote, 3000 Verwundete, außerdem 1000 Gefangene, ferner 67 Geschütze, 7 Fahnen und 16 Standarten. Die Preußen verloren an Toten 3 Offiziere, 162 Mann, an Verwundeten 20 Offiziere, 356 Mann. G. M.

Vermischtes.

* (Eisenbahners Tod) Der Lokomotivführer Traeger wurde am letzten Freitag auf der Reindendörfer-Viehwaldener Bahn von seiner eigenen Maschine überfahren und getödtet. Er wollte noch auf die eben abfahrende Maschine springen, glitt dabei aus und stürzte herunter; eines Augenblicks blieb er noch an der Laterne hängen, dann fiel er auf den Wagnkörper und geriet unter die Räder der Lokomotive.

* (Mörderischer Überfall in Berlin) Der englische Leutnant Waldo ist auf dem Wege von Schwaz nach Sipöhan in der Nähe von Dopolun von Räubern überfallen und ausgeraubt worden.

* (Gefährliche Schiffahrt auf der Wolga) Von der Wolga werden auf Statton alljährliche Schiffkatastrophen durch das Aufsteigen starken Treibettes gemeldet. Der Passagierdampfer „Mabimir“, der etwa 80 Personen an Bord hatte, wurde von Eisküchellen zerdrückt und sank sofort. Die Passagiere wurden bis auf zwei, die vermißt werden, gerettet. Einige Kaitische mit Petroleum und Meizen sind gesunken. Bei Darbin lenkerte eine Fähre infolge der starken Eisström. Von acht Bauern, die darauf fuhren, sind fünf ertrunken. Vom oberen Laufe der Wolga wird Stillstand des Eises gemeldet. Zahlreiche Schiffe liegen bereits im Eise fest.

* (Wären reichlich in Siebenbürgen.) Ganz außerordentlich haben sich in letzten Jahre in Siebenbürgen die Wären, die im siebenbürgischen Mittelgebirge und in den Transsilvanischen Alpen noch immer häufig anzutreffen sind, vermehrt. Nach einer Meldung aus Bistritz wurden in der dortigen Gegend innerhalb zweier Wochen nicht weniger als dreihundertzwanzig Wären abgeschossen. Bei einer am 16. Oktober abgeschickten Jagd brachte ein Schütze in wenigen Minuten drei Wären zur Strecke.

* (Ein neue Maschine zur Frantierung von Massenbriefsendungen.) Die seit einiger Zeit angehaltenen Versuche mit einer Maschine, die Mengen gleichzeitiger Briefsendungen mit Freimarken besetzt, dieje mit dem Aufgabestempel bedruckt und die ausgeleiteten Marken zähl, sind abgeschlossen. Bei verschiedenen Proben in Berlin und in Frankfurt am Main und Wonnheim konnten fortan gewöhnliche Briefe, Postkarten, Sendungen, Warenproben und Geschäftspapiere in Mengen von mindestens 500 Stück am Vranstafel von 3, 5 oder 10 Pa. gegen bare Entrichtung des Gesamtfrankobetrages zur Postbeforderung eingeleitet werden. Die Briefpostgegenstände einer Aufstrierung müssen alle einer Gattung angehören, nach Gewicht, Frantofob, Größe, Verpackung u. s. w. vollständig übereinstimmen und zur Abtemplung mit der Stempelmaschine geeignet sein.

* (Ein Leutnant von einem Kameraden erschossen.) Aus Prag wird gemeldet: In einem Carthaus in Caslau kam es zwischen den Leutenants Gans und Schenck vom 12. Landwehr-Infanterie-

regiment, die sich in angeheitertem Zustande befanden, anscheinend wegen einer Dame zu einem Aufritt, in dessen Verlauf Leutnant Gans seinen Kameraden erschoss. Der Mörder wurde in das Militärgericht eingeliefert.

Der Unglücksfall im Kieler Hafen.

Der Unglücksfall in der Marine, der zwei Menschen das Leben gekostet und zwei zu Krüppeln gemacht hat, ereignete sich, wie wir schon kurz erzählt haben, am Sonnabend in der Kieler Förde zwischen Laboe und Büß. Als dort unter der Führung des Kapitänlieutnants Jacobson von einer Flotte des Panzerkreuzers „Dorf“ eine Minenprobirübung vorgenommen wurde, hatte die Zündschnur des auf den Grund niedergelassenen Sprengkörpers sich in die Schraube des Bootes verfangen. Der Torpedobootscommandant Wilhelm Jacobs hatte sich über das Seet des Bootes gelehnt, um die Schmir Harzmatröse, während der Kapitänlieutenant den Führer zu lösen versuchte. In diesem Augenblick explodirte die Mine und riefte in irrtüchbare Verheerungen an. Der Offizier und Jacobs waren auf der Stelle tot, dem Leutnant S. Werner Wilschlag wurde der rechte Fuß verliert und die linke Hand schwer verletzt; außerdem erlitt er schwere Verwundungen am Kopfe. Auch der Torpedomatröse Wilhelm Fils trug erhebliche Verletzungen davon. Ein in der Nähe befindliches Torpedoot, von dem aus der Kommandant des „Dorf“, Regattentapitan Köhner, die Übungen beobachtete, rettete die Verwundeten und die übrigen 8 Mann der Besatzung der Flotte, die gleich nach der Explosion unterging, und nahm auch die Toten am Bord. Leutnant Wilschlag stammt aus Bonn. Er diente seit dem 1. April 1908. Kapitänlieutenant Jacobson ist 1899 eingetretet und war überbeiratet.

Generalinspekteur der Kavallerie v. Winbheim auf der Subertusjagd von Merseburg getroffen.

Die Subertusjagd, die Anfang November jedes Jahres die großen Forstrevierjagen auf dem Gelände des Döberitzer Übungslagers abschließt, hat diesmal ein trauriges Ende genommen. Es war eine Schilpe von ungefähr 10 Kilometern, also von ungewöhnlicher Länge, gelegt worden. Ein großes Feld von Nesträden hatte sich eingefunden. Der Matter selbst war nicht anwesend. Gegen Ende der Jagd bemerzten einige Herren, daß der Generalinspekteur der Kavallerie Generalleutnant Grelenz von Winbheim in vornüber auf den Hals seines Pferdes sank, im Sattel schwankte und dann zu Boden glitt, bevor man ihm zu Hilfe eilen konnte. Er lebte nur noch einige Augenblicke, buhete ein paar mal und starb. — General v. Winbheim soll, wie uns berichtet wird, schon seit einigen Tagen sich unwohl gefühlt haben und Alimungsbeschwerden gehabt haben. Offenbar hat der scharfe Wilt den Versätag herbeigeführt. Als Prinz August Wilhelm von Preußen die Wende bereite, meldete der Matter Oberleutnant Graf Seez, die traurige Nachricht und veräußerte, daß alle noch die Subertusjagd abschließenden Feiertaglichkeiten und auch das sonst übliche Jagdbüret ausfallen. Generalleutnant v. Winbheim war am 16. April 1854 in Neubabensleben geboren und 1873 beim holländischen Gardebataillonregiment in Damstadt eingetretet. Die Generalinspektion der Kavallerie hat er seit einigen Jahren ausgeübt. Zuor gewerter er dem Generalstab der Armee als Oberquartiermeister an. Man beschränkte ihn etliche Male auch als den ständigen Chef des Großen Generalstabes.

Reklameteil.

Opferrufen No. 27887.

„Zu den Tugenden gehören auch die Tugenden der Bescheidenheit und der Zurückhaltung. Wer sich nicht an den Tugenden der Bescheidenheit und der Zurückhaltung hält, der wird nicht an den Tugenden der Bescheidenheit und der Zurückhaltung annehmen.“

Der Opferrufen No. 27887

Suchen Sie?

Dann nehmen Sie

- ein Backpulver, das sich seit vielen Jahren aufs beste bewährt hat? —
ein Puddingpulver, das aus dem wertvollsten Rohmaterial — Reispulver — hergestellt ist? —
Vanillin-Zucker, von dem ein Päckchen 2 bis 3 Stangen guter Vanille ersetzt? —

die seit vielen Jahren bei allen Hausfrauen beliebt und wegen ihrer vorzüglichen Qualität hochgeschätzten
Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

Überall zu haben! 1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.



Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Fleischverkauf durch die Stadt!
Der Verkauf von allem dänischen Rindfleisch zum Preise von 80 Pfennig für Kochfleisch und 85 Pfennig für Bratfleisch wird bis auf weiteres Freitag und Sonnabend jeder Woche im Grundstück Galleische Str. 15 vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr fortgesetzt. Der Verkauf findet an jedem 2. und 4. Nov. 1912. Der Magistrat.

Achtungmachung.
Es wird an die Zahlung sämtlicher zu unserer Steuerbefähigten Steuern sowie des Schulgeldes für Oktober, November und Dezember 1912 erinnert. Gleichzeitig wird auf das für unsere Kämmereifache erdichtete Hofschaffkonto Nr. 12406 besonders hingewiesen mit dem Bemerkten, daß auch diejenigen Zahlungspflichtigen, die kein Hofschaffkonto haben, die Beträge mittels Hofkarte an den hiesigen Hofschaffler einzahlen können, jedoch ist hierbei die Nummer des Hofschaffers genau anzugeben. Merseburg, 2. November 1912 Der Magistrat.

8. Anstaltung Merseburger Stadt-Anleihe.
Wohls planmäßiger Tilgung der Merseburger Stadtobligationen, sind am 31. Oktober cr. die nachbenannten Stücke gezogen worden und werden bei Inhabern hierdurch zur Rückzahlung am 1. April 1913 gebilligt.

Stück A a 1000 RM.
Nr. 806, 810, 879, 893, 947, 961.
6 Stück = 6000 RM.
Nr. 1703, 1755, 1778, 1793, 1806, 1952, 2014, 2114, 2195, 2245, 2574, 2620, 2735, 2774, 2920, 2981, 2942, 2984, 3000, 19 Stück = 9500 RM.
Stück C a 200 RM.
Nr. 3281, 3331, 3386, 3402, 3438, 3493, 3497, 3529, 3560, 3588, 3641, 3709, 3784, 3794, 3908, 3935, 3955, 3994, 18 Stück = 3600 RM.

Summa: 19100 RM.
Eine Veranlassung über den 1. April 1913 hinaus findet nicht statt, der Wert eines fehlender Stücke wird vom Kapitalbetrage getilgt.
Die Auszahlung der gebildeten Obligationen erfolgt vom 1. April 1913 ab bei unserer Kämmereifache und bei den Herren G. Schmidt, Schiller & Co. in Berlin.
Merseburg, den 2. Nov. 1912. Der Magistrat.

Wohnung

1. Etage zu vermieten und bis zum 1. Febr. 1913 zu beziehen. Näheres Galleische Str. 60, 1.
Wohnung 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort event. auch später zu vermieten. Galleische Str. 46, pt. Neb. 1. Etg.
Mittlere Wohnung mit Bad, Gasanlage, sofort zu vermieten und 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu beziehen Markt 26.

Herrschl. Wohnung, 6-7 große Zimmer mit viel Zubehör, 4. Etage, per 1. Januar event. später zu vermieten. Neuhäuser Str. 13, part.
Stube u. Kammer an einzelne Leute sofort oder später zu vermieten. Windberg 4.
Altenstr. 7 1. 1. Etage zum vermieten. Näheres bei G. Dehertig, v.
2 Zimmer, leer oder möbliert, 1. Etg., in gut. Straße, bester Gehweg, zu vermieten. St. mit. an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Burgstr. 18, 1.

Nachruf.
Am Sonntag abend starb unser Mitglied, der Königl. Regierungskanzlist
Herr Felix Ignaz Tschich
der dem Verein seit mehreren Jahren angehörte und seine Bestrebungen jederzeit mit regstem Interesse unterstützte. Sein lebhaftes Eintreten für alles, was den Verein zu fördern geeignet war, wird in unseren Reihen unvergessen bleiben und ihm ein dankbares Andenken sichern.
Merseburg, den 4. November 1912.
Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Merseburg.

Wöbl. Zimmer zu vermieten Al. Ritterstr. 5, III.
Möbliertes Zimmer zu vermieten Zieler Keller 5.
Darlehn von 175-200 Mk. von Selbsthaber sofort gesucht. Rückzahlung nach Vereinbarung. Beste Zins. um. 200 an die Exped. d. Bl. erb.
2 Kassen umzugsfähiger billig zu verkaufen Marienstr. 3.
Kleinerer eis. Rührherd ganz billig zu verkaufen. In ertr. in der Exp. d. Bl.
1 Niederdrücker, 1 Spiegel u. Schränkchen, 1 Sofa Tisch billig zu verkaufen. In ertr. in der Exp. d. Bl.

Erfurter Blumentohl.
Verkaufe einen Waggon Blumentohl im ganzen und einzeln. Halte Mittwoch auf dem Marktplate und verkaufe sehr billig für halbe Preise wie bisher.
Hermann Peege jun.,
Laden-Geschäft Steinstr. 13.



1 herrschaftlicher, guter, gebr. Lederlandauer billig zu verkaufen Jugo Lange, Wagenbauerei, Meißelstr. 5.
Gehr. guter. Nähmaschine (Mingischer) billig zu verkaufen. In ertr. i. d. Exped. d. Bl.
2 große Küchenschneidm. zu verkaufen Meißelstr. 13.
Geldschrank, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. sub. T 18 d. d. Exp. d. Bl. erb.
Ausgekämmtes Damen-Haar kauft Franz Lange, Neumarkt 87. Aufloßt werden Ruppen-Berlin von ausgetämmtem Haar anseherig.

Emallieschilder in allen Größen.
Mietsverträge hält stets vorrätig Buchdruckerei Th. Rössner Merseburg, Delgauer 9.

36
Bitterfelder Schlachtvieh-Verficherung Preis 30 Pfennig. Markt 27, 1.
Berein zur Hebung der Geflügelzucht. Die Versammlung für November cr. findet am Mittwoch den 13. d. Ms. statt.
Der Vorstand.
Donnerstag den 7. d. Ms.
Versammlung im Vereinslokal. - 1001
Der Vorstand.

Merseburger Auer-Gesellschaft.
Dienstag den 5. Novbr. 1912, abends 8 1/2 Uhr.
Monats-Versammlung im neuen Bootshaus. Der Vorstand.

Freitag den 8. November 1912 abends 8 1/2 Uhr in Rülkes Hotel
BUNTER ABEND
(Rezitation - Melodrama - Musik.)
MITWIRKENDE:
Fr. Margarete Kürige, Konzertsängerin - Halle a S (Gesang)
Herr Dr. Rolf Roemke vom Hoftheater-Gera R (Rezitation)
Herr cand. jur. Oscar Sonntag-Leipzig (Klar.)
Herr stud. phil. et mus. Werner Roemke-Leipzig (Klavier)
Bildhauer-Flügel aus dem Magazin von B Döll-Halle a S.
Einlasskarten zu 1 Mk. (numerierte) und 1/2 Mk. (unnumerierte) bei Herrn Kaufmann Frahmstr. Kl. Ritterstr. in der Buchhandlung von Herrn Fr. Pouch und an der Abendkasse.
Programme und Liedertexte an der Abendkasse erhältlich.

Ornophon - Theater
St. Ritterstr. 1.

Programm vom Mittwoch bis Freitag.
Die **malerische Adviere.** Herrl. folor. N. in Aufnahme.
Ich und mein Hund. Köstliche Humoreske.
Pathe Journal. Neueste Bericht-erstattung.
Für 10 Pf. Milch, Hochkom. Bofse, Frühen erhält Sinderlohn. In terehante Komödie
Lanz-Duett aus Prinzess. Hofine.
Das **Stiefkind.** Exzeß Drama aus dem Leben eines Waisen-kindes.
Hänschen träumt vom Spielzeug. Trübsam.
Zwischen Himmel und Wasser. Spannendes Drama aus dem Seemannsleben in 3 Akten.

Am 4. November verstarb unser Vereinsmitglied Kamerad **Felix Tschich.**
Die Kameraden treten zur Begleitung des Bestattens am Bahn und Abholen der Särge am Mittwoch den 6. November 10 1/2 Uhr vormittags an der Wohnung des Herrn Direktors, Dom 4, an.



Luther-Feier
im Dom
Sonntag den 10. November d. J., nachmittags 5 Uhr.
Sololieder, Gorgefänge, gemeinsame Lieder.
Ansprachen (Superint. Witthorn):
a) Luther und das Mittelalter.
b) Luther und die Jugend.
Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.
Freiwillige Gaben für die evangel. Bewegung in Thüringen werden am Ausgange erbeten.

Café „Neue Welt“
Halle a. S. Schwenne 2.
Neue Damenbedienung.
Mehlschkan.
Sonntag und Montag labet zur **Kirmes**, von 3 Uhr ab **Ballmusik**, freundlichst ein D. Hoffmann.
Neues Schützenhaus.
Meine **Kirmes** findet Mittwoch den 13. Novbr. statt. Gut. Ausverkauf.
Wartburg
Ausschank von **echt Rulmbacher.**
Strandischlößchen
Jeden Mittwoch nachm. **Pfirschen.**

Preuß. Adler.
Mittwoch
Pötelkamm mit Kartoffel-Salat.
Musikprobe.

Sächsischer Hof.
Heute Mittwoch den 6. Novbr. **Kirmeschmaus.** wosu freundlich einlabet Stoss, Gattwirt.
Zum alten Dessauer. Donnerstag Schlachtfest.
Dieters Restauration. Heute **Schlachtfest.**
Goldene Angel. Mittwoch **Schlachtfest** Donnerstag **Wurd. C. Zauch.** Mittwoch **hauschlacht. Wurst.** Robert Scherber, Quittenstr.
Donnerstag **hauschlacht. Wurd.** Friederice Vogel, Rokinmarkt 17.
Wohngruben werden geräumt **Wohngruben.** 10 (Sof). **Beste Fahren** werden angenommen **Burgstr. 3.** (Hinterhaus, 1 & 2)
Stiden wird noch angenommen **Str. M. Gärtyg.** Markt 27, 1.
Junge Witwe sucht für einige Stunden des Vormittags Beschäftigung. Off. unter 100 in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Für sofort werden **Arbeiter** gesucht **Gebr. Seibide, Eisenhandlung.** Suche sofort einen zweiten jung. **Hausdiener.** Paul Ehler.

Hausburche 16-18 jährig, bevorzugt solcher vom Lande, sofort gesucht von der **Domabothek.** Merseburg.
Schlösserleibling. Suche f. m. Rep. Werkstatt landw. Maschinen und Fahräder einen Lehrling. **A. Gärtner, Schloß, u. Alend. 4.**
Einen Schilling sucht zu Offern **Franz Lange, Neumarkt 87.** Barbier und Friseur.

Wer sofort wird **eine Lernende** gesucht; der Offern **zwei Lehrlinge** mit guter Schulbildung. **S. Laika, Neumarkt.**
Ein helles, zierliches, nicht nur sofort oder später eine **jung. e. Dame für Kasse u. Buchhaltung.** Offerten mit Lebensabsichten und Schaltschreiben unter Buchhaltungs 1 d. Exp. d. Bl. abg.
Gesucht sofort **ein fröhliches Mädchen.** **Roentstr. 4.**
Anhänger von 8000 oder von Grobe **Stühle, bis zur elektr. in Bahn** verloren gegangen. **Geen** **Belohnung** abg. **Er. Strigir, 13.**

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abzugung von unsern Ausgabenstellen, bei Bestellung und Versand durch unsere Anstalten in
Frankfurt am Main auf dem Grunde anderer Verhältnisse, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Zuschlag. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Inhalt unsere Originalbelegungen ist nur mit bewährter Quellenangabe gestattet.
Für Abgabe unregelmäßiger Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeh.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis Die für eine Woche, bestehend aus einem Anzeigen- und einem
Belegungs-Tag, im Monatspreis 40 Pf., im Quartalspreis 1,20 Mk., im Halbjahrespreis 2,40 Mk., im Jahrespreis 4,80 Mk.
Für die ersten 10 Zeilen im Monatspreis 30 Pf., im Quartalspreis 0,90 Mk., im Halbjahrespreis 1,80 Mk., im Jahrespreis 3,60 Mk.
Für die 11. bis 20. Zeile im Monatspreis 20 Pf., im Quartalspreis 0,60 Mk., im Halbjahrespreis 1,20 Mk., im Jahrespreis 2,40 Mk.
Für die 21. bis 30. Zeile im Monatspreis 15 Pf., im Quartalspreis 0,45 Mk., im Halbjahrespreis 0,90 Mk., im Jahrespreis 1,80 Mk.
Für die 31. bis 40. Zeile im Monatspreis 10 Pf., im Quartalspreis 0,30 Mk., im Halbjahrespreis 0,60 Mk., im Jahrespreis 1,20 Mk.
Für die 41. bis 50. Zeile im Monatspreis 7 Pf., im Quartalspreis 0,21 Mk., im Halbjahrespreis 0,42 Mk., im Jahrespreis 0,84 Mk.
Für die 51. bis 60. Zeile im Monatspreis 5 Pf., im Quartalspreis 0,15 Mk., im Halbjahrespreis 0,30 Mk., im Jahrespreis 0,60 Mk.
Für die 61. bis 70. Zeile im Monatspreis 4 Pf., im Quartalspreis 0,12 Mk., im Halbjahrespreis 0,24 Mk., im Jahrespreis 0,48 Mk.
Für die 71. bis 80. Zeile im Monatspreis 3 Pf., im Quartalspreis 0,09 Mk., im Halbjahrespreis 0,18 Mk., im Jahrespreis 0,36 Mk.
Für die 81. bis 90. Zeile im Monatspreis 2 Pf., im Quartalspreis 0,06 Mk., im Halbjahrespreis 0,12 Mk., im Jahrespreis 0,24 Mk.
Für die 91. bis 100. Zeile im Monatspreis 1 Pf., im Quartalspreis 0,03 Mk., im Halbjahrespreis 0,06 Mk., im Jahrespreis 0,12 Mk.

Nr 261

Mittwoch den 6. November 1912.

39. Jahrg.

Das Schlepplimonopol.

Vom Landtagsabg. Deilus-Halle.

Das Gesetz über die Herstellung und den Ausbau der Wasserstraßen vom 1. April 1905 enthält in seinem § 18 die Verpflichtung der Staatsregierung, auf den neuen Kanälen (Rhein-, Weser-, Hannover-Kanal) das Schlepplimonopol einzuführen. Die Regierung selbst trug damals Bedenken, eine beratliche Zustimmung in das Gesetz anzunehmen. Dem Widerstande der Konventionen gegenüber, die damit drohten, sonst das ganze Gesetz abzulehnen, gab die Regierung schließlich nach. Die liberalen Parteien sprachen sich gegen jenen Paragraphen aus, weil sie in seiner Schaffung eine Verletzung des Verkehrs und eine neue Belastung der Industrie, des Handels und der Schiffahrt erblickten. Seitens der Konventionen ließ man ja auch durchblicken, daß ebenso wie durch die Ablehnung des Kanalschiffes Hannover-Waggeburg mit der Schaffung des staatlichen Monopols der drohenden Konkurrenz gewisser landwirtschaftlicher Produkte entgegengetreten werden könnte. Demoben gab man vor, den Schiffahrtbetrieb regelmäßig wie den Eisenbahnbetrieb gestalten zu wollen; dem Staate sollte eine Handhabe geboten werden, seine Tarifpolitik wirksamer auf die Wasserstraßen auszuüben. Die Opposition der Liberalen nützte nichts, das Gesetz wurde mit jener Bestimmung angenommen.

Mag man nun ein Freund oder ein Feind des Monopols sein, das kommt jetzt nicht in Frage. Es heißt sich mit den Tatsachen abfinden. Die Staatsregierung hat jetzt in dem Gesetze vorgezeichnete Anforderungen durch Vorlegung des Gesetzesentwurfs — entgegen. Deshalb muß versucht werden, das Gesetz möglichst so zu verabschieden, daß es Industrie, Handel und Verkehr nicht allzu sehr belastet.

Die Regierung will das Monopol auf den ganzen Rhein-Weißelkanal ausdehnen, also auch auf den Rhein-Hernekanal bis Bevergern. Da dieses Kanalsystem aber gleichzeitig als ein Teil des Dortmund-Emskanals gilt, meinen die Interessenten, für die Fahrzeuge, die den

Verzögerungen in der Reisebereitschaft der Schiffe mit hohen Kosten und mit vieltem Zeitverlust für die Schiffer verbunden sein. Hier fällt das in Anspruch genommene Recht des Staates, unter Umständen die Fahrzeuge 36 Stunden auf die Abfertigung warten lassen zu dürfen, schwer ins Gewicht, will man der Verzögerung entgegen, so können Sonderbefehle verlangt werden. Die Gebühren dafür steigern sich um 50 Proz. Die Schlepplimonopolgebühren selbst sollen nach folgenden Grundätzen festgesetzt werden. Der Verkehr soll entsprechend seiner Stärke belastet sein. Für die Ströme, wo sich der Verkehr nicht recht entfalten kann, werden die Gebühren niedriger sein als für Gegenden des stärkeren Verkehrs. Auch will man die unbelasteten Schiffe mehr zu den Abgaben heranziehen, als dies bei den Kanalschiffen regelmäßig geschieht. Diesen Gesichtspunkten entsprechend, sieht der Entwurf fünf Güterklassen vor. Die Sätze sind als Zuschlag zur Kanalschiffgebühren und zwar von 10 Proz. beim wässrigen und beim fließenden Verkehr und von 60 Proz. beim vorhandenen Verkehr auf dem Dortmund-Emskanal. Außerdem ist die Tragfähigkeit der Fahrzeuge mit 0,18 Pfennig beim westlichen Verkehr auf dem Rhein-Hernekanal und im übrigen mit 0,09 Pf. für das Tonnenkilometer heranzuziehen.

Gegen diese Bestimmungen richtet sich der Widerstand der Interessenten, einmal schon, weil der Schlepplimonopolverkehr teurer wird als gegenwärtig, sobald aber auch, weil die Belastung sehr ungleichmäßig wirkt. Der Schlepplimonopol darf sich nur nach der wirklichen Schlepplistung richten. Deshalb darf auch nicht die Tragfähigkeit des Rahms, sondern nur das Gewicht der Ladung bei Berechnung der Gebühren als Grundlage dienen. Die Sätze müssen für den westlichen und östlichen Verkehr gleich sein. Eine besondere Erleichterung muß für die leer fahrenden Rähme zugesprochen werden.

Im Interesse des Verkehrs ist zu fordern, daß die Zulassung der Selbstfahrer (Schiffe mit eigener Triebkraft) nicht behindert wird. Namentlich zur Bewältigung des Sitt- und Udgutsverkehrs können diese nicht einbehalten werden, zumal da allem Anschein nach der Staat nicht in der Lage sein wird, durch seinen Betrieb den privaten Betrieb voll ersetzen zu können. Der Staat hat aber auch die Pflicht, den Gesellschaften, soweit sie insbesondere Verkehr zwischen den Stationen des Dortmund-Herne-Ems-Kanals und den Emsflüssen vermitteln, den Betrieb auch neben dem staatlichen Betrieb fernerhin wahrnehmen zu lassen. Sollte sich die Mehrheit nicht auf diesen Standpunkt stellen, so würde eine Schädigung für Handel, Industrie und Verkehr geschaffen werden, deren Tragweite heute noch nicht abzusehen ist. Wahrscheinlich würde der Verkehr nach dem Umbau der Hafen in Mühlendenschiff gezogen werden, und ein gut Teil der zum Ausbau des Hafens verwendeten Millionen wäre vergebens geopfert worden.

Allus in allem bedeutet das Gesetz, selbst wenn es gelingt, ihm seine Schärpen zu nehmen, eine Belastung der Industrie, des Handels und des Verkehrs, dreier Faktoren, denen die Gesetzgebung in den letzten Jahren schon ohnehin mehr als genügend Opfer aufgelegt hat.

Sozialdemokratische Gewerkschaften und Kriegervereine.

Unzweifelhaft, wenn die Zentralkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften ihren Jahresbericht veröffentlicht hat, gibt der Geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Kriegervereins, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Westphal, einer der besten Kenner der Gewerkschaftsbewegung, den Kameraden ein Bild der Entwicklung dieser Organisationen in ihrem letzten Geschäftsjahre. In seinem umfänglichen in der „Parole“ veröffentlichten Artikel über die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1911 sagt der Verfasser zur Begründung seines Vorgehens, daß nichts die Gefahr der Sozialdemokratie für den bestehenden Staat mehr zum Bewußtsein bringe, als der Hinblick auf das immer mehr anschwellende Wachstum und das von Jahr zu Jahr faster wachsende Gefüge der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die einen förmlichen Staat im Staate bilden und mit ihrem stetigen

Wachstums sich bereit machen, einmal den Gegenwartsstaat abzulösen. Die Richtigkeit dieser Behauptung beweist er durch folgende Zahlen:

Die Mitgliederzahl der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist im Jahre 1911 erheblich gestiegen, im Jahresdurchschnitt von 2.017.000 im Jahre 1910 auf 2.321.000; die Mitgliederzahl hatte Ende 1911 die Stärke von 2.400.000. Noch stärker als an Zahl haben die sozialdemokratischen Gewerkschaften im Jahre 1911 an Leistungen zugenommen. Die gesamten Einnahmen stiegen von 64,4 Millionen Mark im Jahre 1910 auf 72,1 Millionen Mark, die Ausgaben von 57,9 Mill. Mark auf 60 Millionen Mark, die Vermögenbestände von 52,6 Millionen Mark auf 62,1 Millionen Mark.

Die Einnahmen betragen 1911 auf den Kopf der 2.321.000 Mitglieder 31,06 Mark, und zwar 29,01 Mark Mitgliederbeiträge, die sich zusammenfassen aus den regelmäßigen Verbandsbeiträgen, Eintrittsgeldern, östlichen, Extra und beforborenen Streifbeiträgen, und 2,05 Mark Einnahmen aus Zinsen und Sonstigem. Dieser Durchschnittsbetrag von 29,01 Mark Mitgliederbeiträgen auf den Kopf gibt kein Bild der Mindest- und Höchstbelastung; diese schwankt zwischen 12,88 Mark Jahresbeitrag bei den größtenteils weiblichen Blumenarbeitern und 91,22 Mark bei den Lithographen und Steinbrüdern; dem letzteren Höchstbetrage am nächsten kommen die Buchdrucker mit 57,98, die Rotensticker mit 63,35 und die Zigarenarbeiter mit 70,65 Mark Jahresbeitrag. Nahezu 500.000 Gewerkschafter haben im letzten Jahre ihre Beiträge um 10 Pf. wöchentlich und darüber erhöht. Daneben gehen die Lokalbeiträge, die in einzelnen Gewerkschaften gleichfalls sehr hoch sind und bis zu 90 Pf. Wochenbeitrag betragen.

Wie hoch die Gewerkschaftsmitglieder ihre Verwaltung bezahlen müssen, das wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Jahre 1911 zum Beispiel 8 Mark auf den Kopf aufgewendet wurden, um 16,67 Mark als Unterstellungen für die eigentlichen Gewerkschafts- und für Wohlfahrtszwecke zahlen zu können. Wenn man diese 8 Mark Verwaltungskosten auf den Kopf anteilsgemäß auf die beiden letzteren Zwecke verteilt, so find die 11,36 Mark auf den Kopf Unterstellungen für Gewerkschaftszwecke erlaubt mit 5,36 Mark, und die 5,31 Mark Wohlfahrtsunterstellungen mit 2,64 Mark Verwaltungsstellen. Was würde die Sozialdemokratie zeteren, wenn Staat oder Gemeinden oder irgend eine andere Organisation so teuer wirtschaftete!

Geheimer Regierungsrat Westphal vergleicht nun in höchst beachtenswerter Weise die Wohlfahrtspflege der sozialdemokratischen Gewerkschaften mit den gleichen Leistungen der Kriegervereine, indem er unter anderem folgendes ausführt: Die sozialdemokratischen Gewerkschaften mit 23 Millionen Mitgliedern haben im Jahre 1911 an Unterstellungen in Krankheits-, Sterbe- und Nothfällen sowie bei Invalidität 12,7 Mill. Mark ausgegeben. Die Gesamtzahl der deutschen Kriegervereine mit 2 1/2 Millionen Mitgliedern hat für die gleichen Zwecke in derselben Zeit rund 6 Millionen Mark gezahlt. Das Bild verschiebt sich allerdings sehr zugunsten der Kriegervereine, wenn man hinzuzügt, daß die Sozialdemokratie, um diese großen Summen ausgeben zu können, hierzu 6 1/2 Millionen Mark Verwaltungskosten aufwenden mußte, während die soziale Westständigkeit der Kriegervereine höchstens 175.000 Mark Verwaltungskosten verursachte.

Trotzdem müssen die Kriegervereine aber das von der Sozialdemokratie lernen, daß sie erheblich mehr Mittel für ihre Unterhaltungstätigkeit künstig aufwenden müssen, wenn sie nicht wollen, daß die große Waffe des Volkes ihnen entzogen und wirksamerer Schutz in Notfällen bei der Sozialdemokratie sucht. Darüber helfen in unserer jetzigen materiellen Welt auch die besten irdlichen Betrachtungen nicht fort. Der Vergleich der Unterhaltungstätigkeit der Kriegervereine mit der der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der reinen Wohlfahrtspflege zeigt, daß sich die Kriegervereine sehr wohl mit den Sozialdemokraten messen können; die Kriegervereine leisten infolge



staatlichen Bedingungen für den Schlepplimonopol. Namentlich dem Kleinrentner recht fühlbare Nachteile. Die Vorschriften über die Anmeldung der Fahrzeuge sind bürokratisch, die Strafen für unrichtige Angaben recht hoch. Insbesondere werden etwaige, oft unvermeidbare